DEC 13 76

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

99. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 8. Dezember 1976 | Nr. 49

Macht hoch die Tür

**Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit
ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat!**

**Er ist gerecht, ein Helfer wert, Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein' Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all' unsre Not zum End' er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von Tat!**

**O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat!
Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein!
Er ist die rechte Freudensonn', bringt mit sich lauter Freud' und Wonn'.
Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat!**

**Komm, o mein Heiland Jesu Christ, mein's Herzens Tür dir offen ist;
ach, zeuch mit deiner Gnade ein, dein' Freundlichkeit auch uns erschein'!
Dein Heil'ger Geist uns führ' und leit' den Weg zur ew'gen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr'!**

J. A. Freylinghausen

* * *

Beschäftigt, aber ungehorsam

"Und da dein Knecht hie und da zu tun hatte, war der nicht mehr da."
(1. Koen. 20, 40.)

Wir moegen ein sehr beschaeftigtes Leben fuehren; wenn wir jedoch in dem ungehorsam sind, was Gott von uns verlangt, duerfen wir nicht mit dem Segen Gottes auf unserer Arbeit rechnen. — Ahab war ein beschaeftigter Koenig. Im Kampf gegen die Syrer hatte er auch den Sieg davongetragen, und doch war der Herr unzufrieden mit ihm. Warum denn? Weil er gegen den Befehl Gottes handelte, als er Barmherzigkeit zeigte, wo es Gottes Befehl war, die feindliche Nation zu besiegen. Um dem Koenig das Resultat seines Ungehorsams zu unterbringen, liess ein Prophet sich wundschlagen, verband die Wunde, um sein Angesicht zu verstellen, und setzte sich an den Weg. Als der Koenig vorbeizog, schrie der Prophet den Koenig an und meldete ihm, er sei in Gefahr, weil er es versaeumt habe, einen Kriegsgefangenen zu bewachen. Er berichtete so: "Und da dein Knecht hie und da zu tun hatte, war der nicht mehr da." "Du bist der Strafe schuldig", erklaerte der herzlose Koenig. In dem Moment gab der Prophet sich zu erkennen und faellte im Namen Gottes das Urteil ueber den Koenig. — Dieses Wort will uns lehren, in unserm Beschaeftigtsein uns auch mal zu fragen, warum wir gewisse Sachen tun. Vielleicht koennen wir so manche unfruchtbare Aktivitaet von unserer Arbeitsliste streichen, um im groesseren Gehorsam das auszufuehren, was Gott von uns haben will und was Ewigkeitswert in sich hat.

G.F.

Krankenschwester Arlene Gerdes und der Hospitaladministrator in Kajiji.

Zaire, 81 Jahre später

Verabreichung von Immunisierungspillen gegen Polio in den Dörfern, ein Außenprojekt des Hospitals in Kajiji.

Manche von uns lernen immer noch den Namen Zaire auszusprechen, und gelegentlich hört man einen, der aus der alten Zeit stammt, vom Kongo sprechen. Aber weit mehr als der Name des Landes hat sich geändert. Die Herrschaft der Schwarzen kam 1960, als Belgien diesem Lande die Unabhängigkeit gewährte. Es war jedoch erst 1967, daß innerer Friede und politische Stabilität zurückkehrten.

Zaire lag im Blickfeld der MB-Mission seit der Jahrhundertwende, obwohl es erst 1943 war, daß unsere Konferenz offiziell Afrika als Missionsfeld adoptierte. Die ersten Missionare gingen 1895 unter der Missionsbehörde der Baptisten nach Afrika. A. A. Janzens gingen 1912, unabhängig, mit privater Unterstützung nach Afrika, aber sie erhielten erst für sie bestimmte Spenden im Jahre 1924.

Die Arbeiter der MB-Gemeinden in Zaire befinden sich in Kinshasa, Kikwit, Kisangani und Kajiji. In dieser Ausgabe sehen wir uns Kajiji an, wo wir ein bedeutendes medizinisches Programm haben.

Kajiji, eine Stadt ohne Müll

Das Gesundheitsdepartment in Kajiji könnte nicht eine einzige Person beschäftigen — es gibt keinen Müll und keine Abfälle. Diese Leute brauchen keinen Unterricht in Wiedervertretung — sie haben dieselbe jahrelang praktiziert. Ein Briefumschlag wird vorsichtig auseinandergeleimt, umgedreht und wieder verwendet. Sogar eine Sardinendose, mit einem Loch an einem Ende, durch das ein kostbarer Faden von einigen Fuß Länge geknüpft ist, wird zu einem geschätzten Spielzeug. Ein Faß wird zum Wassertank für die Familie. Fließendes Wasser ist das, welches während des Regens vom Dach fließt, oder das man vom Bach oder der Quelle hinaufbringt.

Medizinisches Zentrum

Dieses sieht ganz anders aus als das der gleichnamigen Fernsehaufführung. In Kajiji kommt das medizinische Zentrum nicht in halbstündigen Fortsetzungen, sondern in Tagen von 24 Stunden, 7 Tage die Woche. Die 150 Betten werden

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Aus dem Inhalt

Adventshoffnung	S. 2	MCC-Nachrichten	S. 7
Nachrichten	S. 2	Neue Einwanderungspolitik	S. 8
Aus den Gemeinden	S. 3	Meine Lebensgeschichte	S. 10
Informationsdienst der IMO	S. 4	Nachrufe	S. 11
Frauen- und Familiendienst	S. 5	Programm der Gebetswoche	S. 13
Predigt von G. D. Huebert	S. 6	Aus aller Welt	S. 14

Adventshoffnung

"Und es wird eine Rute aufgehen von dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen, auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn."
(Jes. 11, 1. 2.)

Die Adventszeit ist wieder da! Welche Erinnerungen weckt doch dieses Wort Advent! Die Adventszeit ist die Zeit der Erwartung, der Hoffnung, der Geheimnisse, der Vorbereitung auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Im Laufe der Zeit haben sich bei unseren Vorfahren gewisse Sitten und Gebräuche gebildet, die dieser Zeit ein ganz besonders Gepräge geben. Geheimnisvolle Düfte ziehen durch das Haus, heimliche Einkäufe werden gemacht. Es wird gebastelt und gewirkt, und jedes Familienglied ist voll Erwartung der Ueberraschungen, die am Heiligen Abend kommen werden.

Leider hat sich in unserer Zeit der Geschäftsgeist dieser wunderschönen Zeit bemächtigt und man kann ihn kaum aus dem Heim fernhalten. Die schönen Weihnachtslieder, die mit rührender Innigkeit am Heiligen Abend gesungen wurden, sind jetzt zur Schallkulisse der Werbereklame für das Weihnachtsgeschäft herabgewürdigt worden. Wenn dann endlich der Heilige Abend gekommen ist, hat man die Weihnachtslieder schon so satt, daß man kaum noch Lust hat, sie mit innerer Freudigkeit anzustimmen.

In der Erinnerung lebt jedoch der Advent fort, den wir früher hatten. Eine schöne Sitte war bei uns der Adventskranz. Aus grünen Tannenreisern wurde ein Kranz gewunden, der mit roten Bändern an der Decke befestigt war. Auf diesen Kranz wurden vier bunte Kerzen aufgesteckt. An jedem Adventssonntag wurde eine dieser Kerzen angezündet, und jedes Kind in der Familie hatte einen Bibelvers gelernt, der sich auf das Kommen des Herrn Jesus bezog, der bei dieser Gelegenheit aufgesagt wurde. Es wurden die schönen Adventslieder gesungen und jedes Herz schwelgte in seliger Hoffnung und Erwartung.

Wir hatten einmal eine Adventsampel gebastelt, eine viereckige Laterne aus Karton und buntem Seidepapier. An jeder der vier Seiten befand sich ein Fensterchen, das mit Seidepapier bezogen war. Auf das Seidepapier waren Bibelsprüche gemalt. Am ersten Adventssonntag wurde das erste Fensterchen geöffnet, am zweiten das nächste, bis sie am Sonntag vor Weihnachten alle vier in bunter Farbenpracht erstrahlten.

Bei den Adventsbräuchen wurde die Betonung jedoch auf die erwartete Wiederkunft des Herrn Jesus gelegt. Die Bibelverse, die wir auswendig gelernt hatten, bezogen sich auf das Kommen des Herrn, auf sein erstes Kommen, aber auch auf sein Kommen in Herrlichkeit. Diese doppelte Erwartung gab den Adventssonntagen ein ganz eigentümliches Gepräge. Alle Geschenke, die von den Familienangehörigen vorbereitet wurden, waren ja nur ein Symbol des einen großen Geschenks, Jesus Christus!

Die Wiederkunft Christi in seiner Herrlichkeit bildet nicht nur einen wesentlichen Teil des Inhalts der Schriften des Neuen Testamentes, sondern sie wird auch im Alten Testament ganz klar gelehrt. Die Propheten weisen auf sein Kommen in Niedrigkeit hin. Sie beschreiben seine Geburt, sein Leben, Leiden und Sterben. Aber ebenso bestimmt bezeugen sie seine Wiederkunft in Herrlichkeit. Sie übersehen meistens die lange Zeitperiode, die zwischen diesen beiden Höhepunkten liegt; sie richten ihr Augenmerk nur auf die beiden wichtigen Ereignisse, die den Anfang und das Ende unseres gegenwärtigen Zeitalters der Gnade bilden. Diese Gedanken bewegen auch den letzten Propheten des Alten Testamentes, Maleachi, an den sich der Vorläufer des Herrn Jesus, Johannes der Täufer, anlehnt. "Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Und er hat seine Wurfschaufel in der Hand: er wird seine Tenne fegen und den Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer" (Matth. 3, 10 bis 12).

Er kommt! Das war die freudige Hoffnung der Gläubigen des Alten Bundes. Von Adam bis Simeon geht ein Sehnen, Warten und Hoffen durch die alte Welt. Dieses Sehnen kommt in den Worten des Propheten Jesaja zum Ausdruck: "In der Zeit wird des Herrn Zweig lieb und wert sein und die Frucht der Erde herrlich und schön bei denen, die erhalten werden in Israel" (Jesaja 4, 2).

Er kommt wieder! Dieses Wort bildet den Inhalt der Hoffnung, die in unseren Herzen lebt. Was die Alten in prophetischer Vorschau erhofften, das geschah! Jesus kam und brach den Bann der Sünde, des Gesetzes und des Todes. Was wir hoffen, wird bestimmt geschehen. Jesus wird wiederkommen. Er wird dann den Satan richten, die Gottlosen verdammen und die Seinen erlösen und herrlich machen. Das Neue Testament klingt in der Gewißheit aus, die der Seher Johannes bezeugt: "Es spricht, der solches bezeugt: Ja, ich komme bald. Amen, ja komm, Herr Jesu!" (Offb. 22, 20). Sehen wir diesem Kommen mit freudiger Hoffnung und Erwartung entgegen?

Erich L. Ratzlaff

Nachrichten

— Die Gideons in Winnipeg bringen ihren Dank und Anerkennung den Gemeinden zum Ausdruck für die Unterstützung, besonders in der Krisis, die darüber entstand, ob man die Verteilung von Neuen Testamenten in den Schulen des Stadtzentrums erlauben solle. "Als Gideons empfinden wir, daß diese Aktion die Christen aller Denominationen enger zusammengebracht hat in der Erkenntnis, daß Jesus Christus uns den gemeinsamen Nenner gibt. Wir vertrauen, daß diese Gemeinsamkeit andauern wird und mithelfen wird, immer mehr Bibeln und Testamente zu verteilen, um den Menschen Gottes Wort näher zu bringen!"

— November war für das MBBC in Winnipeg Werbemonat, in dem verschiedene Gruppen die Gemeinden in Manitoba besuchten. Im Rahmen dieser Besuche war am Sonntag, dem 28. November, Br. J. A. Toews, Professor am MBBC, mit einer Gruppe Studenten in der Winnipeg-Zentral-MB-Gemeinde. Ein Frauentrio sang mehrere Lieder, Schwester Edith Neufeld gab ein Zeugnis, Br. Alvin Klippenstein brachte eine englische Ansprache und Br. J. A. Toews die deutsche Botschaft.

— Der Liebhaberchor im Fraser-tal, geleitet von Menno Neufeld, wird am Sonntag, dem 12. Dezember, in der Broadway-MB-Gemeinde, Chilliwack, B.C., im Morgengottesdienst ein Programm von Weihnachtsliedern bringen.

— Die MB-Gemeinde zu Coaldale, Alberta, wurde am Sonntag, dem 21. November, von dem Chor der Crestwood-MB-Gemeinde, Medicine Hat, Alberta, besucht. Der Chor brachte ein reichhaltiges musikalisches Programm mit Liedern und Instrumentalmusik. Pastor Walter Wiens begleitete den Chor. Vorträge von Ben Klassen, Alex Neuhauser, Pat Mueller und Henry Loewen gaben die Richtung des Programms an. Das Programm wurde von den Zuhörern geschätzt.

— Für Sonnabend, den 27. November, 2 Uhr nachmittags, war in der Broadway-MB-Kirche, Chilliwack, B.C., ein Altenfest geplant, zu dem die Brüder H. Dueck und P. C. Penner als Redner eingeladen waren, die in Deutschland in der Umsiedlerbetreuung tätig waren.

— Die Greendale-MB-Gemeinde, Greendale, B.C., veranstaltet in der Zeit vom Freitag, dem 26. November, bis Sonntag, den 28. November, eine Serie von Vorträgen über das Familienleben, die von Dr. F. C. Peters gehalten werden sollen. Die Vorträge am Sonnabend- und Sonntagnachmittag waren in der deutschen Sprache.

— Am Sonntag, dem 5. Dezember, bringt der Chor des Columbia Bible Institute unter der Leitung des Lehrers Rudy Baerg, gemeinsam mit dem Gemeindechor der Killarney Park MB-Gemeinde, Vancouver, abends in der Killarney Park Kirche einen Adventsgottesdienst, mit abwechselnden Vorträgen der beiden Chöre.

— Aus der MB-Gemeinde Boqueiro, Curitiba, Brasilien, berichtet uns Prediger Jacob Dück:

"Am 10. Oktober hatte die Gemeinde ihr jährliches Kinderfest. Vormittags brachten die Kinder ein kurzes Programm. Dann folgte eine Botschaft von Dr. Hans Kasdorf, USA, über Eph. 4, 25 bis 5, 2, unter dem Thema: Die geistliche Kleidertracht des Christen. Am Nachmittag fuhr alt und jung nach dem Acampamento Bethel, wo alle einen frohen Nachmittag verlebten. Der Herr hatte uns wunderbares Wetter geschenkt."

"Vor fünf Monaten erlitt Br. Paul Winter einen schweren Unfall. Er wurde von einem Auto angefahren. Brüche und schwere Verletzungen waren die Folgen. Langsam ging er der Genesung entgegen. Kürzlich mußte er sich wieder einer Operation unterziehen, da ein Arm nicht richtig zusammengeheilt war."

"Neulich erkrankte Bruder Johann Froese von Villa Guaira plötzlich und bedenklich. Nach mehreren Untersuchungen wurde ihm ein schwer entzündeter Blinddarm entfernt."

Mennonitische Rundschau
woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 339-3762
Jahresabonnement im voraus zahlbar: $8.00
Anzeigen: Spalte — Inch $3.50, Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.
Alle Korrespondenz richte man an:
„Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4
Second class mail registration number — 1107

Aus den Gemeinden

Clearbrook-MB-Gemeinde

"Gelobet sei Gott und der Vater, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum" (Eph. 1, 3). Wahrlich, groß ist die Schatzkammer unseres Gottes. Ist es uns bewußt, daß durch Jesum, unseren Heiland, wir freien Zutritt zu den Reichtümern unseres himmlischen Vaters haben? Jeden Tag empfangen wir so viel Gutes aus der liebenden Vaterhand Gottes, das wir oft als so selbstverständlich hinnehmen. Wollen nicht das Danken vergessen!

Auch unsere Gemeinde ist mit Dank erfüllt für die vielen Gaben, die uns so reichlich dargereicht werden. Sonntäglich genießen wir die reine Lehre des Wortes Gottes, welches auch oft von zugereisten Prediger-Brüdern dargeboten wird, welches das Verbundensein mit der Bruderschaft befestigt. Sehr dankbar sind wir auch für unseren lieben Pastor, Br. John Baerg, der unserer Gemeinde so treu dient. Besonders segenbringend sind jetzt die Bibelstunden an den Mittwochabenden, wo er uns über die Gabe, den Dienst, die Innenwohnung und Wirkung des Heiligen Geistes unterrichtet und auch zeigt, welchen Platz das Zungenreden in der Gemeinde hat.

Wie schon gesagt, sind uns so viel Gaben durch unseren himmlischen Vater zugeteilt worden. Die größte der Gaben ist ja der Herr Jesus, dafür können wir nie genug danken. Viele Schriftstellen weisen darauf hin, daß der Herr einem jeden seiner Kinder besondere Gaben (Talente) zugeteilt hat. Sie sind sehr verschieden. Mit diesen Gaben sind auch Aufgaben verbunden, denn der Wille Gottes ist, daß ein jeder diene mit der Gabe, die ihm gegeben ist.

Nun war ein Abend bestimmt, mehr angeregt von unseren jüngeren Geschwistern, wo einem jeden Gelegenheit gegeben werden sollte, mit seiner Gabe zu dienen. Der Abend war für den 14. November festgelegt. Alles sollte freiwillig vorgetragen werden. Es waren mehr Anmeldungen, als an einem Abend gebracht werden konnte, und so muß an einem weiteren Abend Fortsetzung gemacht werden.

Da kamen Zeugnisse, Gedichte, sehr schöne Pianomusik, Lieder mit Musikbegleitung und Sologesänge. Es war sehr schön.

Da sind aber auch viele Talente, die nicht so an einem Abend vorgetragen werden können. Manche Sachen werden mit geschickter Hand von Brüdern angefertigt und auf dem MCC-Ausruf verkauft. Und wenn wir an die Schwestern denken, die so meisterhaft mit Nadel, Zwirn und Garn hantieren können und so viele kunstvolle und auch praktische und nützliche Sachen anfertigen, so muß man ihnen Dank und Anerkennung dafür geben. Ich möchte ein Gedicht beilegen, welches Schwester Louise (David) Rempel auf dem Talent-Abend aufsagte. Sie hat es selber gedichtet. Ihr ist die besondere Gabe des Dichtens gegeben und sie hat durch die Zeit diese Gabe treu verwertet und viele Gedichte hergestellt. Dazu ist sie auch sehr geschickt, Handarbeiten zu machen und hat viele Decken, Kleider und andere Sachen für das Rote Kreuz, MCC und andere Hilfsorganisationen angefertigt. Sie hat das biblische Alter erreicht, ist noch rüstig und fleißig.

Ihr Gedicht:

Das Alter

Ich will euch tragen bis ins Alter,
wenn ihr mich braucht als euren Verwalter.
Und bis ergraut ist euer Haupt
und ihr sehnsüchtig nach dem Himmel schaut.
So spricht der Herr, und er hält sein Wort, denn so haben wir ihn erfahren immerfort.

Er trug uns in Freuden, er heilte unsern Schmerz,
Er gab auch die Hoffnung fürs zagende Herz.
Wir sind jetzt alt und denken oft zurück
An unseren Frühling, Sommer und Glück.

Wir merken schon den Herbst und werden still,
Lauschen und sagen: "Wie Gott es will."
Der Herbst trägt Frucht nach Regen und Sonnenschein;
Spinnengewebe, Stürme und Frost stellen sich ein.

Nach Blütenpracht und Leben greift eine kalte Hand,
Und Schnee bedeckt Blumen und Land.
Geschwister, wir, die wir im Herbst des Lebens steh'n
Und man das Silber in unserem Haar kann seh'n,
Haben wir auch schon Frucht gebracht —
Ehe der Frost kommt über Nacht?

Dem Herbst folgt ein Winter mit Sterben und Ruh'
Ein Leichentuch deckt uns zu.
Wohl dem, der im Blute Vergebung fand
Und ist ein Erbe im oberen Heimatland.

Wir beten um Kraft, in Geduld das Alter zu tragen,
Auch wenn es schwer wird, nicht zu verzagen,
Denn Gott tränkt aus Felsen, wenn dürre das Land.
Und wenn wir müde geworden, trägt heim uns seine Hand.

Louise Rempel

Wir haben bis jetzt einen schönen Herbst gehabt. Es ist heute der 18. November. Haben fast jeden Tag Sonnenschein; oft geht die Temperatur bis 12 Grad Celsius und höher und in den Gärten blühen noch manche Blumen.

Wollen auch unsere Kranken und Alten nicht vergessen — ihrer fürbittend gedenken.

Brüderlich grüßend,

H. Janzen, Korr.

MBG Vauxhall, Alberta

Muß endlich auch was von uns aus Vauxhall hören lassen. Der Sommer ist nun auch wieder dahin. Die Ernten sind eingebracht, die der Herr auch reichlich gesegnet hat. Auch vor schwerem Unglück hat der Herr uns hier bewahrt. In geistlicher Hinsicht sind wir reichlich gesegnet worden; viel Ursache zum Danken.

Am 17. Oktober durften wir am Abend als MCC ein Programm haben. Die Einleitung machte Br. Jacob F. Friesen mit Ps. 20, 6. Dann folgten zwei Lieder von den Gebrüdern Unruh und ein Gedicht. Darauf zeigte Br. Ernest Unruh Bilder von seiner Heimreise aus Afrika; nach dem folgte Gitarrenmusik, von zwei Schwestern gebracht: "Muß ich gehn mit leeren Händen", dann nochmal ein Gedicht. Nun kam der Bericht von Br. Ernest Unruh von seiner Arbeit in Lesotho, Afrika, mit Bildern. Es war wirklich interessant zu sehen, wie verschieden Menschen leben. Wenn man dann Vergleiche macht mit unseren Verhältnissen, o wie sind wir doch so bevorzugt! Es wurden noch Fragen gestellt, die Br. Unruh dann auch beantwortete. Nach dem folgte die Kollekte und das Schlußgebet vom Pastor.

Am 24. Oktober durften wir unser Erntedank- und Missionsfest haben. Es war ein segensreicher Tag. Unsere Gastredner waren die Brüder Walter Balzer und Victor Nickel. Unser Pastor, Br. Gerhard Reimer, begrüßte die Versammlung mit Ps. 67, 6 und 7; dann sang der Chor ein Lied, nach dem folgte dann die Gebetsstunde, geleitet vom Pastor. Sein Wort zur Gebetsstunde war der 92. Psalm. Nach der Gebetsstunde folgte dann das Opfer, das für die Alberta-Mission bestimmt war. Dann sang die Versammlung zwei Lieder: "Groß ist der Herr" und "Preist Ihr den Herrn." Br. Balzer erzählte den Kinder eine sehr lehrreiche Geschichte; besonders wichtig machte er es ihnen, dankbar zu sein, denn in der Vormittagsstunde wurde ja immer wieder auf die Dankbarkeit hingewiesen.

Nun kam noch ein Lied vom Chor, dann brachte Br. Nickel die Erntedankfestbotschaft. Sein Text war der 103. Psalm. Ich hatte bis dahin dem Bruder noch nicht einmal zugehört. Es ist doch was Großartiges, was der Herr den Menschen für Gaben gegeben hat. Ich für meinen Teil könnte dem Bruder stundenlang zuhören! Br. Nickel teilte uns auch bei dieser Gelegenheit mit, wie der Herr ihn in diese Arbeit gerufen habe, denn sein Vornehmen war eigentlich, Farmer zu werden. Er betonte daraufhin auch besonders, daß jeder sich sicher sein sollte, daß er an dem Platz sei, wo der Herr ihn hingestellt hat, was immer auch der Beruf sei.

Nun folgte noch ein Lied vom Chor, dann das Schlußgebet vom Pastor, wonach er dann alle zu einer wohlschmeckenden Mittagsmahlzeit einlud. Der Nachmittagsgottesdienst begann um 2 Uhr und stand unter dem Aufruf von Apg. 26. 17 und 18. Nun sang der Chor ein Lied, dann kam die Einleitung von Br. Heinrich Unruh mit 2. Kor. 8, 1—15.

Jetzt brachte Br. Ernst Unruh, der drei Jahre in Lesotho (Afrika) unter dem MCC gearbeitet hat, den Kindern etwas. Er wollte ihnen nämlich einen Chorus in vier Sprachen lehren. Der Chorus hieß: "Dank Dir, Herr! Halleluja! Amen." Nach diesem folgte das Opfer, das für die Aeußere Mission bestimmt war. Dann folgten zwei Lieder von der Versammlung: "In Christ there is no East or West" und "Ye Christian Heralds, Go Proclaim".

Nun sprach Br. Balzer. Er ist der Direktor der Gospel Light Mission in Calgary, von der Alberta Mission angestellt. Zuerst teilte er mit, wie der Herr ihn in die Arbeit für den Herrn gerufen hat. Ehe er nach Calgary kam, hat er viele Jahre in Ontario gearbeitet, hatte aber immer noch im Plan, zu studieren, um sich besser für den Dienst vorzubereiten, war aber immer so vielbeschäftigt, daß er bis heute nicht dazu gekommen ist; so daß er zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß der Herr ihn gerade so brauchen wolle, wie er ist. Denn der Herr verlange ja nur, daß er willig sei zu dienen mit dem, was er habe. Es dürfen nicht immer viele Buchstaben hinter dem Namen stehen, um im Segen für den Herrn zu arbeiten. Er empfahl sich der Fürbitte. Ich glaube, es tut auch Not, daß wir für unsere Arbeiter beten, denn wie wir hören, haben sie doch mit viel Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Nun kam Br. Victor Nickel mit der Missionsbotschaft. Br. Nickel ist Pastor in der Foothills Gospel Chapel in Pincher Creek. Seine Gedanken konzentrierte er besonders auf die Mission zu Hause, wie es ja auch in Apg. 1, 8 heißt: "Zuerst in Jerusalem, Judäa, Samarien und bis an das Ende der Erde." Es

(Fortsetzung auf Seite 6—4)

Zaire . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)

von Tuberkulosepatienten eingenommen, von Müttern mit neugeborenen Kindern, einer gelegentlichen Person mit Lepra, solchen mit Brandwunden und Schußverletzungen, mit Parasiten und Unterernährung. Ein Arzt, Dr. Robert Buhr, bedient das große Hospital. Vier Krankenschwestern aus Nordamerika, Sarah Peters, Elsie Fischer, Helen Toews und Arlene Gerdes, leiten die Ausbildungsklassen für Krankenschwestern, haben Operationsdienst, öffentliche Gesundheitspflege. Sie sind die am schwersten arbeitenden Krankenschwestern, die ich je gesehen habe.

Nur ein Gläubiger kann verstehen, wie ein tüchtiger Arzt aus Saskatoon, ansehnlich, und in unserer besten Tradition ausgebildet, manche seiner besten Jahre in einem Hospital ohne laufendes Wasser in Kajiji zubringen kann. Wahrscheinlich würden seine Kollegen in Saskatchewan nicht ganz seinen Preis für eine Entbindung verstehen — einen Zairer, etwas über einen Dollar. Dieses schließt eine Woche im Hospital ein, die einzigen "Urlaubstage", die viele dieser Frauen jemals haben werden.

Es gibt keinen Ambulanzdienst — man hat kein Fahrzeug der öffentlichen Gesundheitspflege in dem Dorf. Die Frauen kommen vor ihrer Zeit hin, um die Geburt abzuwarten. "Kochgelegenheiten" sind vorhanden für diese Leute, während sie warten. Es mögen von einer bis zu einem Dutzend Frauen dort warten, und das wird dann auch zu einer Gesellschaftszeit.

Dr. Buhr wünscht oft, daß er noch jemand hätte, den er bei schweren Fällen konsultieren könnte. Er kann die Station nicht so leicht verlassen, denn er ist der einzige Arzt in Kajiji und einer weiten Umgebung. Wenn er nach Kikwit oder Kinshasa fährt, steht er in Kontakt mit den Krankenschwestern, denen er über Radio medizinische Anweisungen gibt.

Oeffentliche Gesundheitspflege

Eine Krankenschwester und mehrere Krankenpflegestudenten gehen in die Dörfer, um eine Klinik der öffentlichen Gesundheitspflege durchzuführen. Zu anderen Zeiten geht der Arzt mit einem Team. Die "Klinik" ist ein kleiner Tisch, zwei Stühle, eine Tasche mit Medizin. Wo? Unter einem Schattenbaum in der Mitte des Dorfes. Diese Tage sind vorher festgelegt, deshalb warten die Dorfbewohner schon auf das Team. Jeder Patient bringt seine medizinische Karte. Medizin wird für einige Pennys verkauft; Pillen werden sorgfältig in den Behälter des Patienten hineingezählt oder, in Abwesenheit einer Pillendose, in ein Stück Papier. Das Papier, das ich im Gebrauch sah, war von einer alten Ausgabe des **Christian Leader** von 1972, die sich mit Sozialangelegenheiten befaßte. **Pillen in Sozialangelegenheiten eingewickelt!??** Wir standen im Dorfe Kapungu bis an die Knie in Sozialangelegenheiten.

Ich entsinne mich, daß die Zairer meinen Gatten respektvoll fragten, welchen Beruf er ausübe. Als er erwiderte, daß er Sozialarbeiter sei, der sich mit den Armen und Benachteiligten befasse, nickten die Leute höflich, aber man entdeckte einen Schimmer der Skepsis in ihren Gesichtern. Ich hatte das sonderbare Gefühl, daß sie nicht wirklich glaubten, daß es Arme und Benachteiligte in Nordamerika gebe. Nach ihrem Standard sind wir alle wohlhabend, und im Vergleich sind wir es auch.

Wir gingen elf Kilometer zu Fuß von Kajiji bis Kapungu, um diese Klinik abzuhalten. Eine Frau dort war 50 Kilometer gegangen, um ihr Baby impfen zu lassen!

Neben der Ausgabe von Medizin wurden Babys gewogen. Eine Waage wurde an einem Strick am Baum befestigt; eine Waagschale war angefertigt worden, in die die Babys hineinpaßten, und ihr Gewicht wurde auf den Karten angeschrieben. Zwischen dem Wiegen und der Ausgabe von Medizin hielt Elsie Fischer eine Bibelklasse mit der Gruppe. Die illustrierte Bibellektion war mit der Hand auf die Rückseite eines großen alten Pan-American-Kalenders aufgeschrieben. Die Hilfskrankenschwester führte ebenfalls eine lebhafte Lektion in Hygiene mit den Kindern vor, mit guter Teilnahme der Zuschauer.

Ein Tag im Hospital kann zu Hause pro Person $60 und mehr kosten. Hier waren die Unterhaltskosten ausgeschaltet (keine Miete für den Schattenbaum) und keine Hausmeisterdienste waren erforderlich, wenn alles beendet war.

(Fortsetzung folgt)

Informationsdienst der IMO

Liste 69

4101. Klein, Peter, 26. September 1939, Kronsgarten, Dnjepr. 4102. Klein, Tamara/Mohl, 20. August 1941, Eigenfeld, Dnjepr. 4103. Klein, Ina, 26. Juni 1961, Asbest, Swerdl. 4104. Klein, Helena, 19. August 1965, Talas, Kirg. 4105. Klein, Alexander, 22. März 1968, Talas, Kirg. 4106. Klein, Karolina/Göbel, 1. Dezember 1910, Josefstal, Dnjepr.

Eingetroffen am 26. September 1976 aus Talas, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 72, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

4107. Konrad, Gerhard, 15. Januar 1901, Spat, Krim. 4108. Konrad, Nelly, 10. Oktober 1955, Taldy-Kurgan, Kas.

Eingetroffen am 28. Juli 1976 aus Taldy-Kurgan, Kas. Adresse: Landskronerstr. 61, 2820 Bremen 77.

4109. Krieger, Peter, 11. April 1935, Nikolaidorf, Sapor. 4110. Krieger, Helene/Dück, 10. Mai 1929, Konteniusfeld, Sapor. 4111. Krieger, Jakob, 17. Juni 1957, Tschili, Kas. 4112. Krieger, Helene, 12. Januar 1961, Tschili, Kas.

Eingetroffen am 5. Oktober 1976 aus Rakvere, Estland. Adresse: Auf der Tüte 68, II + III, 4750 Unna-Massen-Nord.

4113. Loschitz, Alexander, 13. Juli 1948, Midweschka, Omsk. 4114. Loschitz, Helena/Görtzen, 16. Dezember 1953, Prokopjewsk. 4115. Loschitz, Rita, 12. Oktober 1973, Valga, Estland. 4116. Loschitz, Rudolf, 14. Dezember 1974, Valga, Estland.

Eingetroffen am 29. September 1976 aus Valga, Estland. Adresse: Auf der Tüte 88, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

4117. Loschitz, Jakob, 13. Januar 1926, Saporoshje, Ukraine 4118. Loschitz, Maria/Janzen, 2. Oktober 1925, Waldheim, Omsk. 4119. Loschitz, Leonid, 17. April 1955, Korkino, Ural.

Eingetroffen am 29. September 1976 aus Sigulda, Lettland. Adresse: Auf der Tüte 88, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

4120. Neufeld, Leontine/Vogt, 9. Januar 1941, Annental, Ukraine. 4121. Neufeld, Wilhelm, 13. September 1964, Karaganda, Kas. 4122. Neufeld, Olga, 26. März 1966, Karaganda, Kas. 4123. Vogt, Christine/Allerdings, 10. August 1904, Annental, Ukraine.

Eingetroffen am 14. September 1976 aus Karaganda, Kas. Adresse: Auf der Tüte 126, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

4124. Pätkau, Kornelius, 1. Oktober 1931, Einlage, Sapor. 4125. Pätkau, Maria/Penner, 14. Januar 1932, Nikolaital, Dnjepr. 4126. Pätkau, Margarethe, 3. Dezember 1955, Sokolowo, Iwan. 4127. Pätkau, Maria, 5. Juni 1957, Sokolowo, Iwan. 4128. Pätkau, Irene, 20. Januar 1960, Dschambul, Kas. 4129. Pätkau, Heinrich, 9. Dezember 1961, Dschambul, Kas. 4130. Pätkau, Peter, 12. Dezember 1963, Dschambul, Kas. 4131. Pätkau, Helene, 23. September 1965, Dschambul, Kas. 4132. Pätkau, Susanne, 15. Februar 1968, Dsambul, Kas. 4133. Pätkau, Johannes, 17. April 1970, Tuja, Lettland. 4134. Pätkau, Susanne/Martens, 2. September 1895, Einlage, Ukraine.

Eingetroffen am 5. Oktober 1976 aus Hulja, Estland. Adresse: Auf der Tüte 124, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

4135. Peters, Maria/Dück, 23. März 1909, Großweide, Ukraine. 4136. Peters, Elisabeth, 14. Juli 1936, Gnadenheim, Ukraine.

Eingetroffen am 1. Oktober 1976 aus Karaganda, Kas. Adresse: Auf der Tüte 80, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

4137. Popmann, Fedor, 29. Oktober 1948, Tomsk, Sibirien. 4138. Popmann, Elisabeth/Heimann, 19. Januar 1952, Nowosibirsk. 4139. Popmann, Gerhard, 29. Juli 1973, Duschanbe, Tadsch. 4140. Popmann, Thomas, 17. Februar 1975, Recklinghausen, BRD. 4141. Popmann, Erika, 11. August 1976, Recklinghausen, BRD. 4142. Popmann, Maria/Steffen, 20. Juli 1928, Wernersdorf, Ukraine. 4143. Popmann, Elfrieda/Sauerland, 11. April 1950, Tomsk, Sib. 4144. Pop-mann, Angelika, 12. Januar 1971, Duschanbe, Tadsch.

Eingetroffen am 27. März 1974 aus Duschanbe, Tadsch. Adresse: König-Ludwig-Str. 74, 4350 Recklinghausen.

4145. Regier, Johann, 2. Mai 1902, Kislitschewataja. 4146. Regier, Elisabeth/Friesen, 24. Februar 1905, Gnadental, Ukraine. 4147. Regier, Peter, 8. August 1929, Margenau, Omsk.

Eingetroffen am 18. August 1976 aus Balwie, Lettland. Adresse: Dunantstr. 5, 3000 Hannover 1.

4148. Rogalsky, Jakob, 16. August 1950, Dobraja Polja, Omsk. 4149. Rogalsky, Margareta/Nachtigal, 6. August 1950, Kirowa-Taldy, Kirg. 4150. Rogalsky, Nelli, 21. April 1973, Gagara. 4151. Rogalsky, Artur, 30. Juni 1974, Gagara.

Eingetroffen am 21. September 1976 aus Gagara. Adresse: Auf der Tüte 13, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

4152. Schellenberg, Justina/Isaak, 13. Juni 1908, Alexanderfeld, Ukraine. 4153. Schellenberg, Katharina, 18. Mai 1940, Alexanderfeld, Ukraine.

Eingetroffen am 5. September 1976 aus Lettland (über Kanada). Adresse: Klingental 4, 3000 Hannover 1.

4154. Thiessen, Katharina/Koop, 9. Januar 1906, Fürstenwerder.

Eingetroffen am 28. August 1974 aus Takvere, Estland. Adresse: Bohlstr. 40, 7418 Metzingen.

4155. Unruh, Viktor, 27. Dezember 1948, Schesde. 4156. Unruh, Erika, 1. Juli 1948, Suchoborke. 4157. Unruh, Viktoria, 5. August 1971, Karaganda. 4158. Unruh, Margarete, 17. Juli 1976, Neuwied.

Eingetroffen am 27. Mai 1976 aus Lettland. Adresse: Rodenbacherstr. 86, 5450 Neuwied 11.

4159. Wiens, Maria, 29. August 1911, Hohendorf. 4160. Wiens, Harold, 30. August 1940, Dusti.

Eingetroffen am 22. Juni 1976 aus Kumsaugirsk. Adresse: Am Damm 7, 6701 Altrip.

(Die Liste wird fortgesetzt)

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Goldene Hochzeit unserer Diakonengeschwister Jakob und Sara Walde

(St. Catharines, Ontario)

Ihr Motto: Ps. 103, 2: "Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat."

Es ist nicht allen Eheleuten gegeben, 50 Jahre zusammen zu pilgern und ist für viele auch die letzte Station in ihrem Eheleben. Man schaut zurück auf die wunderbare Führung Gottes, und das Herz ist erfüllt von Lob und Dank, überwältigt von seiner Freundlichkeit. Gott in seiner großen Gnade schenkte Geschwister Walde Leben und Gesundheit, daß sie mit ihren Kindern, Enkelkindern, vielen Verwandten und Freunden ihre Goldene Hochzeit als ein Dankfest dem Herrn am 30. Oktober 1976 in dem unteren Auditorium der Scott-St.-MB-Kirche feiern durften. Die ganze Gemeinde war zu 4 Uhr nachmittags eingeladen.

Die Gäste wurden gleich an die Tische geladen. Ihre Kinder Helen und Herbert Janzen mit ihren Kindern und John Klassens jun. Annita und John aus Winnipeg sowie Br. Walde seine Geschwister Gerhard Walde aus Vancouver, B.C., waren auch gekommen. Ihr Schwiegersohn John Klassen leitete das Programm.

Die Versammelten sangen: "Lobe den Herren, o meine Seele." Dann hieß er die Gäste im Namen der Familie willkommen, las Ps. 34, 2—4, und betete. Das Begrüßungslied "Wir begrüßen euch" wurde von einem Doppel-Trio gesungen.

Dann sprach Br. Abram Block, unser Leiter, an Hand von 1. Sam. 7, 12, über die Bedeutung des Wortes "Eben-Ezer". Eben-Ezer heißt, der Herr hilft. Er machte die Versammelten auf drei leitende Gedanken aufmerksam:

1. Einen Rückblick in die Vergangenheit tun.
2. Einen Rückblick in die Geschichte tun und ihre Begebenheiten wissen.
3. Einen Hoffnungsblick in die Zukunft richten.

Nachdem er diese Punkte ausgeführt hatte, machte er passende Anwendungen auf den Dienst des Jubelpaares.

Dann folgte das Essen. Dirigent Br. Jakob Klassen sagte das Tischlied an: "Nun danket alle Gott!" Die Jugend diente an den Tischen und man unterhielt sich in einer lebhaften Weise mit dem Nächstsitzenden. Nach dem Essen folgte noch ein Programm; außer einigen Liedern und dem Schluß wurde alles in der deutschen Sprache gebracht. Der Jubilar Br. Walde machte Mitteilungen aus ihrem 50jährigen Eheleben. So manches wurde hervorgehoben, besonders die Auswanderung aus Rußland, über China nach Paraguay und von dort nach Kanada. Dann folgte ein Lied von Annita und John Klassen jun.: "Auf Adlers Flügeln getragen." Es wurden Gedichte vorgetragen von Helen, Harvey und Herbert Janzen, David Klassen und Mariechen Klassen.

Das Lied "Blessed Assurance Jesus is mine" wurde von allen ihren Kindern und Enkelkindern gesungen. Dann folgten wieder Gedichte von Marvin, Gary und Frau Liese Fast, die das Gedicht "Das goldene A.B.C." brachte.

Die Familie John Klassen sang nun das Lied: "We have an Anchor" in der Landessprache. Ein Gedicht von ihrer Tochter Sara folgte.

Dann kam Freiwilliges. Br. Abram Janzen, Sonntagsschullehrer, Schwester Paul Janzen und Schwester Jakob Braun brachten Glückwünsche.

Dann trat Br. Walde auf, dankte den Gästen, daß sie der Einladung gefolgt seien, für die Botschaft von Br. A. Block, für den Dienst in irgendeiner Weise, wie in der Küche und an den Tischen.

Das Trio sang das Lied: "Führe uns mit deiner Gnade." Dann machte Br. Ed. Dyck, unser Gehilfsleiter, Schlußbemerkungen. Er las Eph. 2, 4—9, wies auf die Treue Gottes hin, auch für die Zukunft, und hielt das Schlußgebet.

Geschwister Walde kommen aus Gladjen in Sibirien. 1928 zogen sie nach dem Amur. Dann, anno 1930, gingen sie nach China und wohnten in der Stadt "Harbin". Von dort ging es 1932 nach Südamerika, Paraguay, und wohnten in Nummer 17, Kolonie Fernheim. 1937 verließen sie Fernheim und zogen nach Friesland; hier wurden sie 1939 in die Arbeit der Diakonie gewählt und 1950 für diesen Dienst ordiniert. 1957 zogen sie nach Kanada, und zwar nach St. Catharines, Ontario, wo sie heute noch wohnen. Hier wurden sie auch gleich in die Diakonie-Arbeit gerufen. Sie sind heute unsere ältesten Diakonengeschwister in der Scott-Street-MB-Gemeinde und noch sehr tätig. Wir als Gemeinde schätzen ihren Dienst. Sie haben in ihrem Leben 37 Jahre diesen Dienst getan.

Ihre grüne Hochzeit hatten sie am 29. Oktober 1926 in Rußland; die silberne Hochzeit 1951 in Friesland und ihre goldene 1976 in St. Catharines. Geschwister Walde haben 4 Kinder, 8 Enkelkinder, 3 Schwiegersöhne und Annita, die Ehegattin von John Klassen jun., einem Enkelsohn.

Mit dankerfülltem Herzen stimmen sie mit den Worten des Liederdichters ein:

Bis hieher hat uns Gott gebracht
durch seine große Güte.
Bis hieher hat er Tag und Nacht
bewahrt Herz und Gemüte.
Bis hieher gab er uns Geleit,
bis hieher hat er uns erfreut;
Bis hieher uns geholfen.

Ihre Adresse:
Mr. Jakob Walde
10 Joanna Dr.
St. Catharines, Ont.
L2N 1V2

Im Auftrage: P. Friesen.

Aus Leserbriefen

Lieber Bruder Ratzlaff!

Meine liebe Frau und ich durften diesen Sommer vom 22. August bis zum 8. September Rußland besuchen. Wir kamen durch die Hintertür hinein; von Indien flogen wir nach Kabul und dann über die Grenze in die UdSSR nach Taschkent in Usbekistan. Wir durften Alma Ata, Leningrad, Zaporozhye und Moskau besuchen. Wir durften über 20 Verwandte treffen, uns mit ihnen unterhalten und Gemeinschaft haben. Wir machten Ausflüge, waren in einem Hotel einquartiert, sind zur Kirche gegangen, haben zusammen in den Hotels gegessen und sind in Parks spazieren gegangen. Auch durften wir meinen Geburtsort Alexandertal besuchen. Wir fuhren mit zwei Taxis dorthin, ungefähr 120 Werst von Zaporzhye.

Der Mann meiner Cousine, Heinrich Goerzen, ist nun der Leiter der großen MB-Gemeinde mit fast 900 Gliedern in Karaganda. Es ist die einzige registrierte MB-Gemeinde. Bis vor zwei Jahren war Goerzen Prediger und Leiter der MB-Gemeinde in Kuschmurun, in der Nähe von Rodnejy in Kaschstan. Die Gemeinde hatte etwa 40 Glieder und ist russisch. Dann zogen sie nach Karaganda, wo alles Deutsch ist. Damals war Matthies der Leiter. Als er auswanderte und nach Deutschland ziehen durfte, wurde Br. Woelk zum Leiter gewählt. Vor einigen Monaten zog Woelk nach Moldavien. Die Predigerbrüdern hatten viele Beratungen und einigten sich, Heinrich Goerzen zu bitten, die Leitung zu übernehmen. Am 12. September d. J. wurde Br. H. Goerzen zum Leiter oder Aeltesten eingesegnet und W. Thiessen als Prediger. Ich lege noch Briefe bei, welche die Einsegnung beschreiben. Grüßend,

H.R. Baerg
Box 977, Winkler, Man.

Sparen Sie Geld an der 5% Steuer beim Einkauf fuer

Pakete nach Russland

bei

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.

Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St. Winnipeg, Man.
582-4744
Sie zahlen keine 5% Provinzsteuer.
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Abreisskalender und Andachtsbücher

fuer 1977

Wir bieten in diesem Jahr wieder die deutschen Andachtsbuecher und Abreisskalender an. Bitte notieren Sie, welche Sie haben moechten:

—— Kopien **Neukirchner** Abreisskalender ..... je **$4.00**
—— Kopien **Neukirchner** Buchausgabe..... je **$4.00**
—— Kopien **Konstanzer Grossdruck**-Abreisskalend. je **$4.00**
—— Kopien **Konstanzer Grossdruck**-Buchausgabe.. je **$4.00**
—— Kopien **Taegliches Brot** — Abreisskalender.... je **$4.00**
—— Kopien **Taegliches Brot** — Buchausgabe..... je **$4.00**

Alle Kalender haben den einheitlichen Preis von $4.00 pro Stueck. Bei Bestellungen von sechs oder mehr Kopien geben wir eine Preisverbilligung von 10 Prozent. Wenn Zahlung beiliegt, ist die Zusendung portofrei.

FELLOWSHIP BOOKCENTER
302 Kennedy Street, Winnipeg, Manitoba
R3B 2M6 — Tel. 943-1521

Heil von oben

G. D. Huebert, Winnipeg, Man.

In 1. Mose 49, 18 steht geschrieben: "Herr, ich warte auf dein Heil!" Unzählige Menschenmengen stehen heute erwartungsvoll da und denken an das bevorstehende Weihnachtsfest. Wohl solchen Leuten, die sich an diesem Fest der Freude vom Herzen beglücken lassen. Zu bedauern aber sind diejenigen, die in dieser wichtigen Zeit dem Herrn Jesus den Rücken kehren.

Wie wir heute in der Wartezeit vor Weihnachten stehen, die am 25. Dezember ihren Abschluß findet, so befanden sich die Gläubigen des Alten Testamentes in einer Wartezeit, die bei der Geburt Jesu zu Ende kam. Die damalige Wartezeit erstreckte sich von 1. Mose 3, 15, wo die erste Verheißung auf den kommenden Erlöser gegeben wurde, bis der Heiland tatsächlich den Himmel verließ und auf diese Erde kam, um den Menschen seine Retterhand darzubieten.

Die Hoffnung auf den kommenden Messias war anfänglich nur klein, doch wuchs sie je länger je mehr, denn die Zahl der Verheißungen nahm zu und es wurden auch immer mehr Einzelheiten über Jesu Kommen gegeben. Zur Zeit der Erzväter, Abraham, Isaak und Jakob, war die Messiashoffnung schon sehr stark. Als Jakob in Aegypten wohnte und dort sein kampfreiches Pilgerleben vollendete, segnete er seine Söhne. Ehe er sein Auge im Tode schloß, stieß er seinen letzten Seufzer aus und betete: "Herr, ich warte auf dein Heil" (1. Mose 49, 18).

Dieser Ausspruch veranlaßt uns, drei Gedanken zu betonen, nämlich: Der Mensch braucht das göttliche Heil, um erlöst zu werden; das Heil kommt vom Herrn; und das Erlangen des Heils ist eine persönliche Sache.

I. Der Mensch ist heilsbedürftig.

1. Viele Leute erkennen es nicht, daß sie heilsbedürftig sind. Die Schriftgelehrten und Pharisäer waren solche Leute. Sie waren so selbstgerecht, daß sie glaubten, durch ihre Werke selig werden zu können. Sie wollten auch niemand hören der vom Herrn Jesus zeugte. Als der blindgeborene Mann mit Begeisterung vom Herrn Jesus sprach, der ihn geheilt hatte, waren die Pharisäer entrüstet und sagten zu ihm: "Du bist ganz in Sünden geboren und lehrst uns?" (Joh. 9. 34). Ja, es gab viele Leute unter dem religiösen Judenvolk, die nicht erkannten, was zu ihrem Frieden diente und die den Heiland entschieden ablehnten. Deshalb heißt es auch in Johannes 1, 11: "Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf."

Auch heute gibt es viele Leute, die da meinen, daß mit ihnen alles in bester Ordnung ist. Handelt es sich um das Innenleben, um das Verhältnis zum Herrn und um ihr persönliches Seelenheil, so sagen sie, wie es in Offenbarung 3, 17 heißt: "Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts!" Ohne die Wiedergeburt erlebt zu haben, wobei der Heiland als persönlicher Retter im Glauben angenommen wird, kann aber niemand mit Recht sagen: "Ich bin ein Gotteskind und bedarf nichts." Zu solchen Leuten sagt Gott in seinem Wort: "Du weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß" (Offb. 3, 17).

2. Alle Menschen brauchen das Heil, denn sie sind alle Sünder. Der König David, der als Vertreter der alttestamentlichen Leute redete, schrieb: "Gott schaut vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sei, der nach Gott frage. Aber sie sind alle abgefallen und allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer (Ps. 53, 3. 4).

Der Apostel Paulus, der als Vertreter des Neuen Testamentes sprach, schrieb wie folgt: "Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten" (Römer 3, 23).

Auch heute sind alle Menschen um das Heil benötigt, denn sie sind alle sündig. In 2. Tim. 3, 1—9 werden viele Sünden genannt, die die Menschen in den greulichen Zeiten begehen werden. "Es werden Menschen sein, die viel von sich halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unkeusch, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott" (Verse 2—4).

Werden diese und viele andre Sünden in der heutigen Zeit begangen, so ist es doch klar, daß die Leute auch heute heilsbedürftig sind. Die Menschen werden nicht besser, nein, eher ist das Gegenteil der Fall. Das beständig zunehmende unmoralische Leben, die vielen Mordanschläge, die rebellische Einstellung großer Volksmassen gegen Gesetz, Ordnung und Gerechtigkeit, die zahllosen organisierten und unorganisierten Kriminalverbrechen und vieles andre mehr, geben beim Blick in die Zukunft Veranlassung zu einer ernsten Besorgnis. Nichts brauchen die Leute nötiger als die Erlösung von der Knechtschaft der Sünde. Sie brauchen Heil von oben.

II. Die Worte: "Herr, ich warte auf dein Heil", zeigen, daß das Heil vom Herrn kommt.

Das Heil kommt von keiner hochstehenden religiösen Autorität, von keinem geschliffenen Politiker oder Staatsmann, von keinem klug erdachten Regierungssystem, von keiner revidierten wirtschaftlichen Lage, von keinem noch nie dagewesenen Fortschritt auf dem Gebiet der Bildung, der Wissenschaft, der Kunst, der neuen Erfindungen, nein, das Heil kommt von Gott dem Herrn.

Ein ungenannter Philosoph meinte, in sich selbst solch eine Fundgrube von Gutem, ja von Heil entdeckt zu haben, daß er sagte: "Wenn ich Gott sehen will, muß ich in den Spiegel schauen." Viel richtiger hat ein Liederdichter gesagt: "Wer bin ich, wenn es mich betrifft, ein Abgrund voller Sündengift." Beim Blick auf unsere Sündhaftigkeit kann das Heil nicht von Menschen kommen, denn die Menschen, die tief im Sumpf der Sünde stecken, können sich selbst aus dem Sumpf des Verderbens nicht herausheben. Die Hilfe muß von oben, von Gott, kommen, um gerettet zu werden.

Der Psalmist David sagte: "Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf Gott" (Ps. 62, 8). Denselben Gedanken finden wir auch in Jesaja 61, 10 bestätigt, wo es heißt: "Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet" (Jesaja 61, 10).

Petrus war Jesu Nachfolger und ein vom Herrn berufener Apostel. Als solcher wußte er, daß von niemandem Heil kommen konnte, als nur von Gott durch Jesum Christum. Deshalb sagte er die sehr bedeutungsvollen Worte: "Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden" (Apg. 4, 12).

Es gibt heute viele heilsuchende Leute in der Welt; leider suchen sie es auf der falschen Stelle. Der Glanz des irdischen Reichtums, der berühmten Herkunft, der erhabenen, sozialen Stellung, der Volkstümlichkeit, des großen Fortschrittes und anderes mehr, mag die Augen mancher verblendet haben, doch ist beim Blick auf das viele Ablenkende die Ermahnung zu beachten: "Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht", denn in ihm allein ist Heil. Diese Ermahnung gilt auch solchen, die ihr Heil im Anschluß an gewisse Bewegungen, Strömungen, radikale Aenderungen oder Umwälzungen auf verschiedenen Lebensgebieten suchen.

III. Der Ausspruch "Herr, ich warte auf dein Heil", deutet auch an, daß die Frage des Heils eine persönliche Angelegenheit ist.

1. Das Heil kann man für sich selbst erlangen. Jakob hatte bei der Furt Jabbock eine persönliche Begegnung mit dem Herrn, so daß er nach derselben sagen konnte: "Meine Seele ist genesen" (1. Mose 32, 31). Niemand kann mit Recht von seiner Seelengenesung reden, es sei denn, er hat eine persönliche Erfahrung mit dem Herrn gehabt und Sündenvergebung erlangt.

Glücklich sind die Leute, die beim kommenden Weihnachtsfest sich nicht an Aeußerlichkeiten genügen lassen werden, wie an Süßigkeiten, Festmahlzeiten, Geschenken, Festschmucksachen und dergleichen mehr, sondern an der Tatsache der Menschwerdung Jesu, an dieser himmlischen Gabe, die nicht größer hätte sein können.

2. Das Heil können wir auch für andre erflehen. Jakob hatte das Heil bereits erlangt. Er dachte aber auch an seinen Sohn Dan, von dem er weissagte: "Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege und eine Otter auf dem Steige und das Pferd in die Fersen beißen, daß sein Reiter zurückfalle" (1. Mose 49, 19). Jakob sah im voraus, daß sein Sohn Dan auf Irrwegen gehen würde. Das verursachte bei ihm eine sehr ernste Besorgnis, so daß er noch in seiner Todesstunde an diesen seinen verlorenen Sohn dachte und für ihn die sehr herzlichen Worte im Gebet aussprach: "Herr, ich warte auf dein Heil!" (1. Mose 49, 18).

Ach, würden doch viele gläubige Väter und Mütter für ihre unbekehrten oder in Sünde lebenden Kinder beten, daß der liebe Gott ihnen seine rettende Gnade, sein Heil, zuteil werden lassen möchte. Die Weihnachtsfreude könnte kaum größer sein, wenn das geschehen würde! Gott gebe es aus Gnaden! Amen.

MBG Vauxhall, Alberta

(Fortsetzung von Seite 3—4)

ist sehr wichtig, wie wir zu unserer Mission zu Hause stehen. Jemand sagte mir mal, wenn ich nicht willig bin, zu Hause zu geben, dann ist das Auswärtsgeben fraglich. Es ist sehr wichtig, wie ich für die Mission zu Hause einstehe.

Ich stimme dem auch ganz bei. Ich für meinen Teil glaube, wir haben hier unter uns in Amerika genau so viel und so großes Heidentum wie in den Ländern Afrikas sowie in Indien und in vielen anderen Ländern. Dann drängt sich mir die Frage auf: Wer ist eigentlich Heide? Wenn ich nicht ein wiedergeborenes Kind Gottes bin — was bin ich ohne Gott? Bin ich dann nicht gerade so, wie die dort in den Heidenländern?

Nach Abschluß der Versammlung wurden noch alle zu einem Imbiß eingeladen. Nun noch was aus dem tagtäglichen Leben. Vor einigen Wochen hatten wir drei Kranke im Hospital. Sie sind heute aber wieder zu Hause. Die Flu zieht auch mal wieder durch unsere Reihen. Das Wetter ist ausnahms-

weise schön; es ist heute der 18. November und es sind Farmer, die arbeiten noch auf dem Lande; sie machen es fertig für den Frühling. Die Ernte ist in diesem Jahr auch sehr gut gewesen; wieviel Ursache, dankbar zu sein. Es ist so gut, daß sein Wort uns auch immer wieder daran erinnert.

Nun noch einen Gruß an das ganze Rundschaupersonal und an alle, die die Rundschau lesen. Euer Mitpilger zur ewigen Heimat,

Heinrich H. Rempel, Korr.

Verwandte gesucht

Gesucht wird Herman Rudolf Schweitz oder dessen Kinder, der im Jahre 1888 geboren wurde und im Jahre 1908 nach Kanada auswanderte. Er wird gesucht von seinem Bruder Teodor Rudolf Schweitz, dessen Adresse lautet: S.S.S.R., Alma-Atinskaja Oblast, Kasachskaja S.S.R., 483360 Issyk, ul. Igo Maja 110, Kw. 2, Schweitz Toder Rudolf.

* * *

Liebe Geschwister!

Es grüßen Euch ganz herzlich Eure Geschwister im Herrn, David und Agnes Enns. Ich suche nach meinen Cousinen Abram und Elisabeth Janzen, geborene Reimer, und Johann und Anna Loewen, geb. Reimer; und nach meinem Vetter David Reimer. Sie sind alle Kinder von David und Tina Reimer, geborene Enns, die in der Machno-Zeit aus Rußland geflüchtet sind und nach Paraguay auswanderten. Ein Kind, Tina, blieb in Rußland zurück. Ihre Eltern sind schon gestorben, aber die Kinder und Enkelkinder und auch die Urenkelkinder wohnen jetzt in Kanada, aber wir wissen nicht wo und bitten herzlich, uns zu helfen, sie zu finden; vielleicht würde sich jemand von ihnen melden! Ich bin ihres Onkels Jakob Enns Sohn und wir sind in diesem Jahre im April aus Rußland nach Deutschland gekommen. Herzlichen Dank! In Liebe,

David Enns
Gabelhorst 33
4992 Espelkamp
West Germany

Bernhard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
— SPRECHE PLATTDEUTSCH —
105 - 155 Carlton St.
Winnipeg - Telefon: 942-5359

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

Each child reflects the image of Christ.

Few persons discerned
the promise in that tiny babe born
in a back-alley Bethlehem stable.
Like shepherds and Magi
who followed the light,
may we affirm the potential
in each child around the world
by sharing food for mind and body,
for tomorrow belongs to children.

Mennonite Central Committee
21 South 12th Street
Akron, PA 17501
or
201-1483 Pembina Highway
Winnipeg, Manitoba R3T 2C8

"Boy with Arms around Mother's Neck" by Käthe Kollwitz, 1931 lithograph.
Used with permission from Dover Publications, Inc.

Grundzüge der neuen Einwanderungspolitik

Struktur

Die Gesetzesvorlage vereint rechtsgültige Bestimmungen des **Einwanderungsgesetzes** von 1952 und des **Gesetzes über den Einwanderungsberufungsausschuß** von 1967 mit wichtigen neuen Bestimmungen.

Ziele

Die Gesetzesvorlage enthält eine Erklärung über die Ziele, die Kanada bei der Durchführung seiner Einwanderungspolitik verfolgt im Hinblick auf:

- Familienzusammenführung;
- nichtdiskriminierende Bewertungsgrundlagen;
- humanitäre Berücksichtigung von Flüchtlingen;
- Förderung wirtschaftlicher sozialer Ziele Kanadas durch die Einwanderung;
- Schutz des kanadischen Volkes zwecks Erhaltung der öffentlichen Gesundheit, Sicherheit und Ordnung.

Außerdem werden folgende Tatsachen durch diese Bestimmungen nun ausdrücklich anerkannt:

- die Bedeutung der Einwanderung für die Erreichung demographischer Zielsetzungen auf nationaler und regionaler Ebene;
- die Notwendigkeit zur Belebung der Zusammenarbeit zwischen Bund und Provinzen auf dem Gebiet der Einwanderung.

Einreisekategorien

Das Gesetz sieht drei Kategorien vor, denen die Einreise erlaubt wird:

- **Familienangehörige.** Sie entspricht der bisherigen Kategorie "Unterhaltsberechtigte Angehörige mit Bürgschaft/Sponsored Dependents" und wurde auf Eltern jeden Alters erweitert, für die kanadische Staatsangehörige bürgen;
- **Flüchtlinge;**
- **sonstige Antragsteller,** worunter Einwanderungswillige zu verstehen sind, die gemäß den Bewertungsgrundlagen (dem "Punktsystem") ausgewählt werden.

In den Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Gesetz werden die bisher für die Kategorie der "nichtunterhaltsberechtigten Verwandten mit Bürgschaft/nominated class" geltenden Punkte und auch die gleiche Vorrangstufe wie bisher für die Bearbeitung von Anträgen der nun unter diese Kategorie fallenden Personen beibehalten.

Flüchtlinge

Mit dieser Gesetzesvorlage werden erstmalig im kanadischen Recht die Verpflichtungen bestätigt, welche Kanada als Unterzeichner der Flüchtlingskonvention nebst Protokoll der Vereinten Nationen übernommen hat. In der Gesetzesvorlage werden die neuen Verfahren kodifiziert, nach denen über den Anspruch auf Zuerkennung des Status als Flüchtling befunden und gewährleistet wird, daß Personen, die diesen Anspruch nachweisen können, den Schutz der Konvention genießen.

Für die Schaffung besonderer Bewertungsgrundlagen für Flüchtlinge ist im Wege von Verordnungen gesorgt worden. Es ist vorgesehen, daß diese Bewertungsgrundlagen die für reguläre Einwanderer geltenden Kriterien insoweit ändern, als in Kanada besondere Unterstützung geleistet werden kann, um Flüchtlingen dort bei ihrer erfolgreichen Niederlassung zu helfen.

Damit die Regierung auch solchen Umständen Rechnung tragen kann, unter denen es aus humanitären Gründen gerechtfertigt ist, Personen, die laut Definition der Konvention*) keine Flüchtlinge sind, die Einreise zu erlauben, sieht der Gesetzentwurf vor, daß die Regierung ermächtigt wird, von Zeit zu Zeit besondere, zur Einreise zugelassene Kategorien zu schaffen und dafür Bewertungsgrundlagen festzusetzen, die auf die Gegebenheiten zugeschnitten sind.

* "Personen, die infolge wohlbegründeter Furcht vor Verfolgung aus Gründen der Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Ueberzeugung

a) sich außerhalb des Landes, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzen, befinden und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen können oder dies auf Grund solcher Furcht nicht wollen, oder
b) staatenlos sind, sich außerhalb des Landes befinden, wo sie zuvor ihren Wohnsitz hatten und dorthin nicht zurückkehren können oder sich auf Grund solcher Furcht nicht dorthin zurückbegeben wollen."

Von der Einreise ausgeschlossene Kategorien

Die genaue Bezeichnung des Personenkreises, dem die Einreise verweigert wird, wurde überarbeitet, so daß sie jetzt den heutigen Verhältnissen und Maßstäben entspricht. Dabei wurden Bestimmungen wie die kategorische Verweigerung der Einreiseerlaubnis für Epileptiker ebenso ausgemerzt wie die überlebten Einreiseverbote für "Idioten, Schwachsinnige und Trottel". Eine Verweigerung aus

Multikulturalismus . . . bei Kindern kommt das ganz von selbst.

Lieben . . . verstehen . . . miterleben . . . lernen . . . und an allem teilnehmen, was sich bei Kindern ganz von selbst ergibt. Daraus setzt sich der Multikulturalismus zusammen.

Als Kanadier sind wir in der gluecklichen Lage, am ueberlieferten Erbe, an der Kultur und den Faehigkeiten so vieler Menschen teilzuhaben. Das Ergebnis ist ein staerkeres Kanada. Aber das alles haengt von uns allen selbst ab . . . denn es muss aus eigenem Antrieb erfolgen.

NACHSTEHEND SIND MITTEL UND WEGE AUFGEFUEHRT, DURCH DIE DER MULTIKULTURALISMUS AUCH IHNEN ZUGUTE KOMMEN KANN:

- ☐ Mithilfe bei der Organisation und dem Gedankenaustausch durch ethnische Gruppenverbindungen (Ethnic Group Liaison)
- ☐ Schaffung eines Bewusstwerdens unserer kulturellen Vielfalt durch das kanadische Identitaetsprogramm (Canadian Identities Program)
- ☐ Ein beratendes Komitee leitet die Durchfuehrung kanadischer ethnischer Studien (Canadian Ethnic Studies)
- ☐ Finanzierung der Entwicklung von Hiflsmitteln zum Lehren nicht-offizieller Sprachen (Non-Official Languages Teaching Aids)
- ☐ Mithilfe bei der Organisation von mulkulturellen Zentren. (Multicultural Centres)
- ☐ Hilfestellung fuer Einwanderer durch das Integrationsprogramm fuer Einwanderer (Immigrant Integration Program)
- ☐ Gewaehrung finanzieller Beihilfen fuer Voluntiergruppen durch das Finanzierungsprogramm multikultureller Projekte (Projects Grants Program)
- ☐ Produktion multi-sprachiger Filme durch den Nationalen Filmausschuss (National Film Board)
- ☐ Dokumentierung multikultureller Geschichte im National Museum of Man
- ☐ Auffinden und Erhalten ethnokultureller Dokumentationen in den oeffentlichen Archiven (Public Archives)
- ☐ Erwerb von Buechern in nicht-offizielle Sprachen durch die Nationalbibliothek (National Library)

Wenn Sie Ihre Ansichten darlegen oder weitere Informationen haben moechten, schreiben Sie bitte an:

Multiculturalism, 16th Floor, 66 Slater Street, Ottawa, Ontario K1A 0M5

Hon. John Munro
der fur den Multikulturalismus verantwortliche Minister

L'hon. John Munro
Ministre chargé
du multiculturalisme

gesundheitlichen Gründen wird künftig einzig und allein auf einer Gefährdung der öffentlichen Gesundheit oder Sicherheit oder einer Ueberbeanspruchung von Einrichtungen des Gesundheits- oder Sozialwesens beruhen. Für die Ablehnung wegen Kriminalität wird ein neuer, objektiver Maßstab auf der Grundlage der Strafe geschaffen, die das kanadische Recht für gleichwertige Taten vorsieht. Die Gesetzesvorlage enthält Bestimmungen, um der Bedrohung durch Terroristen oder Angehörige krimineller Organisationen zu begegnen.

Wahrung der Rechte des Einzelnen

Der Gesetzesentwurf gewährt allen, denen die Einreise verweigert wird, das Recht auf ein umfassendes und unparteiisches Immigrations-Feststellungsverfahren. Unter festgelegten Bedingungen hat jedermann zu den Untersuchungen Zutritt. Sie Gesetzesvorlage sieht wie bisher das Recht auf einen Rechtsbeistand bei diesen Verfahren vor; neue Bestimmungen wahren die Interessen der unterhaltsberechtigten Angehörigen von Personen, die sich einem solchen Verfahren unterziehen müssen.

Eine wichtige Neuerung ist, daß an die Stelle der Sonderuntersuchungsbeamten eine neue Kategorie besonders ausgebildeter Beamter tritt, die als "Schiedsrichter" (Adjudicatot) bezeichnet werden. Im Gegensatz zu den jetzt von den Sonderuntersuchungsbeamten wahrgenommenen Pflichten wird der Schiedsrichter nicht mit der Anführung von Beseisen befaßt. Seine einzige Aufgabe wird vielmehr darin bestehen, das ihm vorgelegte Beweismaterial zu prüfen, ehe er darüber entscheidet, ob der betreffenden Person laut Gesetz die Einreise gestattet werden kann.

In der Gesetzesvorlage werden Unabhängigkeit und Zuständigkeit des Einwanderungsberufungsausschusses aufrechterhalten. Im wesentlichen werden Personen derjenigen Kategorien, die jetzt beim Ausschuß Berufung gegen eine Ausweisung einlegen können, auch auf Grund der Gesetzesvorlage das Berufungsrecht ausüben können.

Der Gesetzesentwurf führt Alternativen zur Ausweisung ein, die, wie das im gegenwärtig geltenden Gesetz der Fall ist, eine Person zur Abreise zwingt und sie, außer mit Zustimmung des Ministers, auf Lebzeiten von der Wiedereinreise ausschließt.

Ist einer Person die Einreise aus Gründen zu verweigern, die nicht ein lebenslängliches Einreiseverbot (z. B. wegen vorübergehender Krankheit, unzureichender Papiere usw.), kann am Einreiseort ein **Ausschließungsbefehl** ergehen, der die betreffende Person zur Ausreise zwingt und ihr für die Dauer eines Jahres die Einreise verbietet.

Aufforderungen zur Abreise können an Besucher ergehen, von denen nach Einreise bekannt wird, daß sie geringfügig gegen das Gesetz oder seine Bestimmungen verstoßen haben.

Schließlich führt die Gesetzesvorlage auch neue Sicherungsklauseln ein, durch welche gewährleistet wird, daß Personen, die kraft Einwanderungsgesetz festgenommen werden, nach den Grundsätzen des **Gesetzes über die Reform der Freilassung gegen Sicherheitsleistung** behandelt werden.

Einreise und Aufenthalt von Besuchern

Um dem Problem der illegalen Einwanderung zu begegnen, schreibt der Gesetzesentwurf vor, daß alle Besucher, die in Kanada studieren oder vorübergehend arbeiten wollen, noch im Ausland dazu eine vorherige Genehmigung einholen müssen. Nach ihrer Einreise können Besucher normalerweise nicht ihren Status verändern, d.h. wer mit einem Touristenvisum einreiste, darf weder eine Arbeit annehmen, noch Student werden oder hier seinen festen Wohnsitz nehmen. Wenn vorübergehend Beschäftigte den Arbeitsplatz oder Studenten das Studienfach ohne ordnungsgemäße Genehmigung wechseln, setzen sie sich ebenso wie alle Besucher, welche die ihnen gewährte Aufenthaltsfrist überschritten haben, einer Abschiebung aus.

Bessere Verwaltungspraxis

Die Gesetzesvorlage weist den Minister für Arbeitsmarkt und Einwanderung an, namens der Bundesregierung alljährlich nach Rücksprache mit den Provinzen und anderen beteiligten Stellen das Einwanderungsvolumen bekanntgeben, das für einen bestimmten Zeitraum vorgesehen ist.

Die Gesetzesvorlage enthält Bestimmungen, durch welche Einwanderer zur tatsächlichen Niederlassung an dem Ort ermutigt werden sollen, den sie bei Einreichung ihres Antrags im Ausland angegeben haben. Außerdem enthält sie Vollmachten zur Ergreifung von Maßnahmen, um Einwanderer zur Niederlassung in denjenigen Teilen Kanadas zu veranlassen, in denen sie besonders gebraucht werden. Einwanderern wird die Einreise erleichtert, wenn sie sich zur Annahme von Arbeit an Orten verpflichten, in denen laut Konsultationen zwischen Bund und Provinzen ihre Fachkenntnisse gefragt sind. Der Gesetzesentwurf enthält

(Fortsetzung auf Seite 15—3)

Meine Lebensgeschichte

Heinrich H. Janzen

Der Versuch einer Autobiographie

(9. Fortsetzung)

Erst im Jahre 1921 kam die reguläre Armee der Sowjetregierung von Moskau in die Ukraine und machte dem Treiben dieser Unholde ein Ende. Nun waren wir alle unter der Sowjetregierung und mußten uns an den Kommunismus gewöhnen.

In Mariawohl lernte ich bald ein junges Mädchen kennen, das mir stark gefiel, in das ich mich bald verliebte. Dieses Mädchen war Katharina (Tina) Andres und war die Tochter des Peter Andres, eines erfolgreichen Bauern in Mariawohl. Auch sie fand an mir Gefallen, und es entspann sich zwischen uns beiden ein warmes Liebesverhältnis. Ich schalte hier zunächst den Stammbaum der Familie Andres ein, den ich vom Schwiegervater habe. Ich schreibe das Schriftstück hier genau und buchstäblich ab, auch mit den Fehlern und eigenartigen Ausdrücken, wie es mir zugesteckt worden ist.

Familienchronik der Familie Jakob Andres

Die Urgroßmutter — Maria Huebert als Mädchenname, wurde geboren am 26. Januar, 1801; wahrscheinlich noch in Preußen; kam dann mit den anderen Einwanderern nach der Molotschna, wo sie in den Jahren 1801 bis 1804 ansiedelten an der Molotschan in den Dörfern Altonau bis Halbstadt. Diese Familie Huebert siedelte in Muensterberg an, vieleicht auch in Altonau. Den 11. Dezember hatte sie Hochzeit mit Martin Dueck, der auch aus Preußen kam, geboren auf Sandhoff am 1. März 1781 neuen Stils. Er starb schon am 28. Januar 1833. Hinterlassen 2 Kinder: Jakob und Maria Dueck.

Die zweite Heirat mit Johann Reimer, aus Ohrloff, am 1. Juni 1833. Aus dieser Ehe kommen 1. Johann Reimer 2. Klaas Reimer — als Kind gestorben 3. Elisabeth Reimer, später Tante Isaak Wiebe, Münsterberg, wo euer Vater Peter Andres später aufwuchs. 4. Katharina Reimer, eure Großmutter, geboren am 3. Juni 1839 in Münsterberg. Verheiratete sich am 24. August 1863 mit Jakob Andres, wohnten später in Fürstenau, wo sie beide starben. Sie starb am 13. April 1887. Euer Vater, der Sohn Peter Andres und die Tochter Justina, eure Tante, kamen nach Münsterberg zu Onkel und Tante Isaak Wiebe.

Soweit aus dem hinterlassenen Schriftstück.

Sodann führe ich hier einen Stammbaum ein, den der Schwiegervater, Peter Andres, für uns geschrieben hat. Es ist dieses schon eine Abschrift des Originals.

Copie.

Notes: des Peter Andres.

Sonntag d. 12ten November hat mein Vater mit Maria Siemens Verlobung gehabt. Anno 1837 Anno 1837 Donnerstag d. 14ten Dezember hat er Hochzeit gehabt. Anno 1817 ist mein Vater geboren, den 1ten Juli. Anno 1818 d. 26ten November ist Maria Siemens geboren. Anno 1838 d. 5. Juli ist mein Vater seine Schwester Helena Klassen gestorben. den 9ten Juli ist sie auf den Tiegenhagenschen Gottesacker begraben worden. Anno 1839 Montag d. 17ten Juni ist unser Jacob geboren, Uhr 5 des Abends. Anno 1841 Sonntag d. 26ten Oktober ist meine Schwester Maria geboren ½2 Uhr morgens. Anno 1844 Montag d. 5ten Juni ist meine Schwester Agatha geboren 11 Uhr des abends. Anno 1845 Freitag d. 29. Dezember ist meine Schwester Agatha gestorben u. Dienstag den 2. Januar ist sie begraben worden. Anno 1846 Montag den 19ten November ist mein Bruder Peter geboren. Anno 1847 Donnerstag den 15ten Mai ist mein Bruder Johann geboren, ½2 Uhr nachmittags. Anno 1849 Dienstag d. 3ten Januar 8 Uhr abends ist mein Vater seine erste Frau Maria Siemens von dieser mühseligen Welt dort in jene frohe Ewigkeit abgerufen worden und begraben worden Sonnabend den 8ten Januar 1849.

Familie Peter Andres in Mariawohl, Molotschna, Rußland. Vorne rechts sitzen Katharina und Heinrich H. Janzen.

Anno 1849 den 19ten Februar hat mein Vater Verlobung gehabt mit Helena Gossen und den 3ten März Hochzeit gehabt. Anno 1850 den 12ten Januar Donnerstag Uhr 6. d. Morgens ist meine Schwester Katharina geboren. Anno 1850 den 1sten August ist mein Bruder Jacob gestorben u. den 3ten August begraben worden, hat ein Alter erreicht von 11 Jah. 1. Mo. 27 Tage. Anno 1852 Donnerstag den 26ten Juni ½1 Morgens ist mein Bruder Jacob geboren. Anno 1853 Sonntag den 1sten November ist mein Bruder Jacob gestorben und den 4ten ist er begraben worden alt geworden 1 Jahr 4 M 7 Tage. Anno 1854 Donnerstag den 17ten Juni ist mein Br. Jacob geboren. Anno 1855 Montag den 12ten Dezember ist meine Schw. Agatha geboren. Anno 1858 Donnerstag den 27ten Februar 9 Uhr Morgens ist meine Schwester Margaretha geboren. Anno 1860 den 22ten Oktober hat meine Schwester Maria mit Aron Wiebe von Tiegenhagen Verlobung gehabt u.d. 1ten November Hochzeit. Anno 1861 Donnerstag d. 13 April Uhr 10 Vormittag ist meine Schwester Aganetha geboren. Anno 1862 den 17. August ½7 d. Morgens ist meine Schwester Aganetha gestorben u.d. 19. August begraben worden. Anno 1862 d. 28ten August ½9 d. Abends ist meine Schwester Margaretha gestorben u.d. 30. August begraben worden. Anno 1863 Sonnabend d. 13. April ist meinem Vater seine zweite Frau von dieser mühseligen Welt dort in jene frohe Ewigkeit abgerufen worden u. Mittwoch d. 17. April begraben worden. Alt geworden 45 Jahre 10 Monate u. 17 Tage.

Anno 1863 Donnerstag d. 29. August hat mein Vater Verlobung gehabt mit Katharina Reimer, Münsterberg u. d. 10. September, als Dienstag, haben sie Hochzeit gehabt in Münsterberg. Anno 1864 d. 16ten Januar ist mein Bruder Johann gestorben 1¾ Morgens alt geworden 16 Jahre 7 Mon. 16 Tage. Den 21. Januar begraben. Anno 1864 den 30ten Mai ¼ über 4 Uhr Nachmittag ist meine Schwester Elisabeth geboren. Anno 1864 d. 11. Juni ist meine Schwester Elisabeth Uhr 7 d. Abends gestorben. Anno 1865 im Dezember sind zwei Schwestern tot geboren. Anno 1866 d. 11. März als Freitag ¼10 Uhr Vormittag ist meine Schwester Elisabeth geboren. Anno 1868 d. 13ten Januar als Sonnabend 4 Uhr Morgens ist meine Schwester Justina geboren. Anno 1868 d. 4. Januar hat mein Bruder Peter mit Abr. Regehr seine Tochter Aganetha hieselbst Verlobung gehabt u.d. 16. Januar Hochzeit gehabt. Anno 1868 d. 4. Februar Uhr 10 d. Abends ist meine Schwester Justina gestorben u. d. 7. Februar begraben worden. Anno 1869 den 16ten April als Mittwoch ¼ vor 12 Uhr Mittags ist mein Bruder Johann geboren, (Zeich der Schütz.) Anno 1870 den 5ten Mai hat meine Schwester Katharina mit Heinrich Gossen hieselbst Verlobung gehabt u.d. 19. Mai Hochzeit gehabt. Anno 1870 d. 2ten Juli als Donnerstag Uhr 6½ des Abends ist meine Schwester Justina geboren. Anno 1872 d. 3ten April als Montag Uhr 5 ¾ des Morgens ist meine Schwester Susanna geboren. Anno 1873 d. 11ten August ist meine Schwester Justina ½11 Uhr d. Abends gestorben u.d. 14, August ist sie begraben worden. Anno 1874 d. 15. April ist meine Schwester Justina geboren Uhr ½9 d. Abands. Anno 1875 d. 23. Februar ist ein kleiner Bruder tot geboren.

Anno 1875 den 18ten Mai ist mein Bruder Peter Andres Uhr 10 d. Abends, wohnhaft in Neukirch gestorben u. Mittwoch d. 21. Mai begraben. Hat 4 Kinder hinterlassen: Katharina, geb. 13. Okt. 1868 Peter, geb. 28. Juni 1870 Maria, geb. 5. Apr. 1872 Abraham, geb. 7. Dez. 1873.

Anno 1875 d. 15. Juni ist meine Schwester Katharina von hier und 17. Juni von Hochstädt auf der Eisenbahn mit ihrem Manne Gossen nach Amerika gezogen. Hat Kinder mitgenommen als Gertruda geb. 9. Mai 1871, Jacob geb. d. 14. Januar 1873, Katharina geb. 21. Sept. 1874.

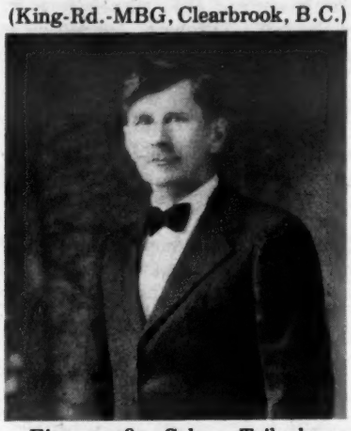
(Fortsetzung folgt)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Abram Schierling †

(King-Rd.-MBG, Clearbrook, B.C.)



Eine große Schar Teilnehmer hatte den Saal gefüllt und Prediger Franz begrüßte die Versammelten mit dem Wort aus Joh. 11, 25. 26. Die Sänger leiteten die Feier ein mit dem Liede: "In dem Himmel ist's wunderschön." Br. Abr. Friesen, der eine Reihe von Jahren Hausvater vom Tabor-Heim war, wo Br. Schierling die letzten sieben Jahre sein irdisches Heim hatte, las das Wort aus Offb. 14, 13. Er hob den mannigfaltigen Dienst des Heimgegangenen hervor und daß er jetzt von seiner Arbeit ruhe und seine Werke ihm nachfolgen. Die Sänger sangen: "Wenn ich am Ufer des Jordans steh."

Prediger Franz las das Wort Joh. 1, 6, wo es heißt: "Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes." Das Auftreten Johannes des Täufers wurde von vielen Menschen nicht verstanden; einmal wegen seiner äußeren Haltung und auch wegen seiner scharfen Bußpredigt. Aehnlich so erging es Br. Schierling. Er war ein Mensch wie wir und doch so ganz anders. Und weil er so anders war, wurde es ihm nicht möglich gemacht, in die Mission nach Indien zu gehen. Er war ein Bußprediger unserer Zeit, dem wohl fast niemand gleichkam. Darum hatte er auch nicht so viel Gönner. Er hatte keinen Reiz für Buchstaben noch Doktortitel. Doch war er sich dessen bewußt, ich bin von Gott gesandt, ich bin ein Zeuge Jesu, ich habe eine Botschaft der Wahrheit zu verkündigen. Doch er wußte auch, daß er ein Sünder war und daß er sich bekehren mußte. Als er um Heilsgewißheit rang, durfte er die Worte vernehmen: "Dir sind deine Sünden vergeben!" Diese Gewißheit ist bei ihm geblieben — er war von Gott begnadigt. Obwohl er ein richtiger Bibelstudent war, so hat er doch nicht Bücher geschrieben, wie so manche. Hierzu kommentierte er: "Schreibe ich ein Buch, so ist es doch nur 'second hand', denn die Bibel ist das Buch aller Bücher."

Dann brachte Br. J. Neumann, einer seiner Bibelschüler, eine kurze Skizze aus dem Leben seines in Ehren gehaltenen Lehrers. Br. Abr. J. Schierling wurde am 17. September 1889 in Fürstenwerder, Molotschna, geboren. In seinem 15. Lebensjahr durfte er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland annehmen. Durch Taufe und Aufnahme am 21. Mai 1906 wurde er Glied der Karagujer MBG in Orenburg. (Er empfand eine große Liebe zu Gottes Wort und las eifrig darin. Jedoch wurde er gewarnt vor dem Lesen der Offenbarung des Johannes. Um sein inneres Verlangen zu stillen, nahm er eines Tages das Neue Testament, suchte sich ein Versteck und fing an zu lesen. Als er bis Vers 3, Kapitel 1, kam, las er: "Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung." Da hielt er inne. Die Bibel sagt: "Selig ist, der da liest." Und von der Zeit an wurde er ein eifriger Bibelforscher. (Eins.) Als anno 1920 eine Bibelschule in Tschangrau, Krim, eröffnet wurde, machte er sich auf den Weg, teils zu Fuß, per Wagen und auch Strekken per Bahn von Orenburg bis in die Krim und wurde als Schüler in die Bibelschule aufgenommen; dafür mußte er 10 Pud (400 Pfund) Weizen zahlen. Im Jahr 1926 wanderte er nach Kanada aus. Ungefähr drei Jahre verdiente er seinen Lebensunterhalt mit Ausschaffen. Dann, 1929, bot sich eine Gelegenheit, in Coaldale eine Bibelschule zu eröffnen, anfänglich in einem Privathause, aber schon nach Neujahr in dem neuen Bethause der MBG. Diese Schule vergrößerte sich zu drei Klassen, wo er sieben Jahre unterrichtet hat. Darauf folgten Lehrjahre in Herbert, Leamington, La-Glace, Vauxhall und Greendale (Sardis). In den Sommermonaten hat Br. Schierling sehr intensiv eine Hindu-Mission in B.C. betrieben. Dieser Dienst forderte viel Kraft und Energie. Einmal das Erlernen der Hindu-Sprache und dann das viele Reisen, wo er kein Auto hatte und lange Strecken zu Fuß ging. Durch seine große Liebe zu den Verlorenen gewann er die Ueberzeugung, daß der Herr ihm eine Tür zu den Hindus geöffnet hatte. Fortan widmete er seine volle Zeit und Kraft dieser Mission. Wohl 25 Jahre hat er treu in dieser Arbeit gestanden. Eigenes Quartier besaß er nicht. Oft mußte dieser wandernde Missionar in dem billigsten Hotel in Vancouver oder in Victoria Unterkunft suchen. Hier in B.C. besuchte er die Hindus auch in manchen kleineren Ortschaften, wohin er marschierte, in jeder Hand einen Koffer mit Traktaten und religiöser Literatur tragend. Den Eingang zu den Hindus verschaffte sich Br. Schierling durch den Umgang mit deren Kindern.

Der Herr legte es einer Gruppe gewesener Bibelschüler aufs Herz, dem alleinstehenden Missionar ein Haus zu kaufen. Dieses Haus erwies sich später als unpraktisch und es wurde verkauft und ein besseres Haus näher zur Bus-Haltestelle gekauft. Hierüber war Br. Schierling sehr froh und dankbar und er durfte bis 1969 darinnen wohnen. Dann siedelte er ins Tabor-Heim über. Das Haus wurde verkauft für eine ansehnliche Summe und das Geld auf Br. Schierlings Namen in der Bank deponiert. Seinen Dienst setzte er bis 1973 fort, als er einen Herzschlag erlitt. Jetzt war er mehr an sein Zimmer gebunden, hatte aber noch ein großes Interesse an seinen Büchern und Schriften. Hier bei seinen Büchern beschäftigt, rief sein Meister ihn am 4. November abends 6.30 Uhr heim. Er erreichte ein Alter von 87 Jahren, 1 Monat und 17 Tagen.

Zum Schluß sangen die Sänger das Lied: "Es ist hier nichts auf dieser Welt" und Br. G. Thielmann betete zum Abschluß. Auf dem Hazelwood-Friedhof las Br. P. Epp die Worte aus 1. Kor. 15, von der Auferstehung und betete.

Dann versammelte sich eine große Schar seiner gewesenen Schüler und Freunde im Kellerraum zu einem Gemeinschaftsmahl. Hier wurde uns die Zeit zu kurz im Anhören der vielen Zeugnisse, die aus liebenden dankbaren Herzen erschollen. Wo immer Br. Schierling als Bibellehrer unterrichtete, ob in Ontario, Alberta oder B.C., da gewann er die Herzen der Bibelschüler, die ihm bis an sein Ende treu ergeben blieben. Es war immer ein Hochgenuß und ein bleibender Segen, wenn Br. Schierling die prophetischen Bücher in den Gemeinden, wo er diente, auslegte. Wie war er doch so reich an Erkenntnis, sowohl der alt- wie auch der neutestamentlichen Prophetie. Br. Abr. Unruh, der seinerzeit sein Lehrer in der Krim war, soll gesagt haben: "Br. Schierling ist der begabteste Bibelausleger, den wir als Volk haben." Noch etwas ist wichtig zu erwähnen. Br. Schierling ließ sich nicht von allerlei Wind der Lehre bewegen (Eph. 4, 14). Der Geist der modernen Theologie fand bei ihm keinen Nährboden. Auch verschanzte er sich gegen den heutigen Liberalismus, der zur Verflachung führt. Vor diesem Geist hat auch Br. B. B. Janz seinerzeit ernstlich gewarnt.

Wir trauern nicht um ihn, sondern sind vielmehr Gott dankbar, daß der Herr seinen Diener brauchen konnte in einer Zeit der geistlichen Verflachung. Wir werden an das Wort in Hebr. 13, 7, erinnert: "Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben. Ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach."

Is. P. Goertzen, Korr.

Nicolai Peter Dirks †

(Chilliwack, B.C.)

"Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: kommt wieder, Menschenkinder" (Ps. 90, 3).

Der Ruf heimzukommen, erging am 11. November 1976 an Br. Nicolai Peter Dirks, als der himmlische Vater sein Kind von seinen schweren Leiden erlöste und zu sich nahm. Die Begräbnisfeier fand am 16. November in der Kirche der Greendale-MB-Gemeinde statt, deren Glied er war.

Br. Harry Heidebrecht, Pastor der Gemeinde, machte mit Gebet die Einleitung. Er begrüßte die vielen Trauergäste, die gekommen waren, dem lieben Bruder das letzte Geleit zu geben. Er richtete dann besondere Worte des Trostes an die Trauerfamilie, indem er auf den stillen, sicheren Ruheplatz am Herzen Gottes hinwies.

Der Gemeindechor, zu dem noch manche Sänger hinzugekommen waren, mit denen Br. N. Dirks seinerzeit zusammen gesungen hatte, sang das Lied: "O that will be Glory for me."

Br. Harry Heidebrecht legte seiner Botschaft Ps. 91 zu Grunde und stellte sie unter das Thema: Zuflucht unter dem Schutz des Allmächtigen Gottes. 1. Der Herr Jesus ist der einzige, sichere Zufluchtsort. 2. Ein jeder, der ihn im Glauben als seinen Heiland annimmt, ist bei ihm geborgen. denn 3. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Diesen Zufluchtsort fand Br. Dirks schon in seinen jungen Jahren, und so war für ihn die Tür offen und er durfte zu seinem Heiland eingehen, um auf ewig bei ihm zu sein.

Ein Männerquartett sang das Lied: "He never failed me."

Br. David Froese, Gehilfspastor, verlas das Lebensverzeichnis. Noch ein weiteres Lied vom Chor: "Nimm Jesu, du das Ruder in die Hand" folgte darauf.

Dann sang die Versammlung das

Lied: "Near to the Heart of Jesus" und Br. Heidebrecht betete zum Schluß.

Auf dem Friedhofe der Greendale-MB-Gemeinde wurde die teure Hülle zur letzten Ruhe gebettet. Vom Friedhofe zurückgekehrt, versammelten sich die Trauerfamilie, Verwandte und Freunde zu einem schlichten Liebesmahl. Manche drückten ihnen ihr Beileid aus und gaben ihnen Worte des Trostes. Dann wurden auch manche Zeugnisse, Erfahrungen und Erlebnisse mitgeteilt, die man mit dem Bruder gemacht hatte. Es war ein gesegnetes Beisammensein.

Lebensverzeichnis:

Mein lieber Gatte und Vater unserer Kinder, Nicolai Peter Dirks, wurde am 15. Februar 1909 in Franztal, Südrußland, geboren. Seine Eltern waren Prediger Peter und Katharina Dirks, geb. Janzen. Dort verlebte er seine Kinder- und Jugendjahre und erhielt auch seine Schulbildung. Als Nick noch nicht ganz 7 Jahre alt war, starb sein Vater, und die Erziehung ihrer sieben Kinder, von denen Nick der drittjüngste war, wurde damit auf die Schultern ihrer Mutter gelegt.

Sie nahm diese Aufgabe vom Herrn an, der ihr Trost und ihre Hilfe war und sie hat mit großer Treue und Hingabe versucht, diese Aufgabe zu tun. Ihre größte Sorge und Bemühen war, daß alle Kinder ein Eigentum des Herrn und fromme und nützliche Menschen werden sollten. Sie durfte die Freude erleben, daß sich alle ihre Kinder bekehrt haben. Nick wurde am 21. Juni 1942 in Franztal getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Die zunehmenden Mißstände in Rußland veranlaßten Mutter Dirks, daß sie mit ihrer Familie im April 1926 Rußland verließ, um in Kanada eine neue Heimat zu finden. Bei Rosser, Man., gingen sie auf eine Farm. Aber schon im folgenden Jahr, am 6. Oktober, wurde die liebe Mutter von der Familie genommen.

Nick fing dann an auszuschaffen. Als williger und fleißiger Arbeiter hatte er nicht Schwierigkeiten, Arbeit zu finden. Am 2. April 1934 reichte er mir, Annie Driediger, die Hand zur heiligen Ehe. Sogleich nach der Hochzeit zogen wir nach B.C. In der Nähe von Yarrow fand Nick Arbeit auf einer Farm. In dieser Zeit wurde unser erster Sohn, Elmer, geboren, der jedoch schon nach 12 Stunden starb.

Wir renteten eine Farm an Vye Road, Abbotsford. Hier wurde unser zweiter Sohn, Elmer, geboren. Dann kauften wir 1937 eine Farm an South Sumas Road und blieben da bis 1972. Hier schlossen wir uns der Greendale-MB-Gemeinde an, deren Glied Nick bis zu seinem Ende geblieben ist. Hier haben wir reichen Segen genossen in Gemeinschaft mit den lieben Geschwistern. Er liebte den Gesang und ist, solange er konnte, Sänger im Greendale-Gemeindechor gewesen. Hier schenkte der Herr uns noch weitere drei Kinder: Victor, Glenn und Judith. Weil er ein Lungenleiden hatte, gab er das Farmen auf und hat als Truckfahrer gedient, bis er in den Ruhestand trat.

Wir hatten uns ein Heim an Wells Street in Chilliwack erworben. Vor anderthalb Jahren mußte Nick sich einer Lungenoperation unterziehen, von der er sich nicht mehr ganz erholt hat. Im vergangenen Jahr hat er drei Herzanfälle gehabt und war zu schwach, sich vom letztem Anfall, den er vor vier Wochen hatte, zu erholen. Am 11. November erlöste ihn der Herr von seinen Schmerzen und rief sein leidendes Kind heim.

Ihm sind im Tode vorangegangen: sein erstes Söhnchen, seine beiden Eltern, zwei seiner Schwestern und sein ältester Bruder.

Er hinterläßt mich, seine trauernde Gattin, Annie Dirks, 3 Söhne: Elmer und seine Frau Norma in Nanaimo, B.C. Victor und seine Frau Martha in Greendale, B.C., Glenn und seine Frau Susanne in Greendale, B.C., und 1 Tochter: Judith, Frau Fred Krahn, in Clearbrook, B.C., 6 Enkelkinder, 2 Brüder: Gerhard in Chilliwack und Jake in Abbotsford, 1 Schwester Sara, Frau John Martens, dazu viele Verwandte und Freunde.

Die trauernde Familie,
Annie Dirks und Kinder.

Im Auftrage geschrieben von H. Janzen, Clearbrook.

Jacob Heinrich Teichroeb †

(Vancouver, B.C.)

Es hat dem Herrn gefallen, den lieben Gatten, Vater und Großvater nach ungefähr dreijährigem Leiden am 1. November 1976 im 81. Lebensjahr heimzurufen. Er hat an Knochenkrebs gelitten.

Die Begräbnisfeier fand am 4. November in der Sherbrooke-Mennonitenkirche unter großer Teilnahme statt. Als Einleitung zu der Gedenkfeier las Aelt. E. Cornelsen den Vers aus Jeremia 29, wo es heißt: "Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des Leides", und dann sprach er das Gebet. Eine Gruppe aus dem Verein Williger Helfer sang das Lied "No disappointment in Heaven". Aeltester Cornelsen sprach kurz über den Text aus 1. Mose 49, 18, wo der alte Vater Jakob ausruft: "Herr, ich warte auf dein Heil!" Es folgte ein Lied von einer Gruppe aus dem Naemi-Ruth-Verein, "Das offene Tor", und dann sprach Aeltester David Nickel in Englisch über den Text aus 1. Kor. 15, 55, wo die Trostworte stehen: "Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?" Die Gruppe aus dem Verein Williger Helfer sang noch das Lied "Sage es Jesu", und Aeltester Cornelsen sprach den Segen.

Nach der Trauerfeier fuhr der Leichenwagen mit dem Verstorbenen und noch eine Reihe von Autos mit Freunden u. Verwandten nach Yarrow. Hier auf dem Friedhof leitete Aeltester Cornelson die Abscheidsfeier mit Wort und Gebet, und die Versammelten sangen noch das Lied: "Laßt mich gehn, laßt mich gehn." Es waren auch noch viele von der Yarrow-Gemeinde, wo der Verstorbene früher Mitglied war, erschienen, um hier auf dem Friedhof ihm noch das letzte Geleit zu geben. Ein Trauermahl folgte im Kellerraum der Mennonitenkirche zu Yarrow.

Lebenslauf:

Jacob Heinrich Teichroeb wurde am 17. Dezember im Jahre 1895 in Georgstal, Taurida, Rußland, geboren. Er war der zweite von sechs Brüdern und einer Schwester. Er verlebte seine Jugendjahre in Dobrowka, Orenburg, Rußland. Zuerst arbeitete sein Vater in Großvater Jakob Lepps Wassermühle. Später zogen sie ins Dorf auf ihre Wirtschaft. Dort besuchte er auch die Dorfschule. Er wurde im Jahre 1915 in Dolinowka getauft und später in demselben Jahre, während des Ersten Weltkrieges, wurde er als 19jähriger zum Sanitätsdienst mit vielen anderen Mennonitischen Jünglingen einberufen und nach dem Kaukasus geschickt. Dort mußten sie mit Pferdetransport Verwundete von der Türkischen Front holen. Er ist bewahrt geblieben und ist nach Ende des Krieges gesund wieder nach Hause gekommen.

Nach dem Kriege wohnte er in Djejewka, No. 5, Orenburg, wo er sich am 1. November 1924 mit Katharina Funk verheiratete. Dort war er Schreiber im Dorfsamt. Im September 1926 durfte er mit Frau und ihrem ersten Kind nach Kanada auswandern, und sie siedelten auf einer Farm in Foxwarren, Manitoba, an. Ihnen wurden dort noch zwei Kinder geboren, und sie wohnten dort bis zum Jahre 1942. Im Herbst dieses Jahres zog er mit Familie nach British Columbia, und sie siedelten da auf einer Farm in Sumas Prairie, nicht weit von Yarrow an. Hier starb auch seine erste Ehefrau am 19. April 1953, und sie wurde in Yarrow begraben. Im November 1953 verheiratete er sich mit Elisabeth, verwitwete Meyer, geborene Froese (Enkeltochter von Prediger Dietrich Lepp). Am Anfang wohnten sie auf der Farm. Später, im Jahre 1958, zogen sie nach Vancouver, wo er in den Ruhestand trat. Mehrere Jahre hat er als Kirchenwärter und als Gemeindebuchführer in der Sherbrooke-Mennonitengemeinde, wo er Mitglied war, gedient.

Der Verstorbene hinterläßt seine Ehefrau Elisabeth, 3 Kinder: Gerhard, Jacob und Hilda, 3 Stiefkinder: Werner, Henry und Peter Meyer, 1 Schwiegersohn, John Baerg, 5 Schwiegertöchter: Lena und Rosemarie Teichroeb, Ethel, Lucy und Ellen Meyer, und 17 Enkelkinder, 2 davon verheiratet. In der alten Heimat hinterläßt er 2 Brüder, Daniel und Johann mit Familien und 1 Schwester Lena mit Tochter. Seine Eltern und 3 Brüder sind ihm im Tode vorangegangen.

In seinem Nachlass befand sich noch folgendes trostreiches Gedicht:

Kraft zum Tragen

Hilf mir, Herr, zum Stillehalten.
Ich vermag's nicht, hilf mir du.
Soll sich's schwerer noch gestalten,
dann leg du mir Kräfte zu.
Tragkraft, Herr, bitt ich von dir,
Kraft zum Tragen schenke mir.

Kann ich manchmal nur durch Tränen trübe deinen Himmel sehn,
muß ich oft in Schmerzen stöhnen,
Herr, dann wollst du bei mir stehn.
Tragkraft, Herr, bitt ich von dir,
Kraft zum Tragen schenke mir.

Wenn ich will des Trosts vergessen,
sich in mir der Zweifel regt,
ob du nicht zu scharf gemessen
und zu schwer mir auferlegt.
Tragkraft, Herr, bitt ich von dir,
Kraft zum Tragen schenke mir.

Hab ich dann die Höh' erklommen,
stille unter meiner Last,
dann, Herr, darf ich zu dir kommen,
heim zur freudevollen Rast.
Gib mir Tragkraft, daß ich dann
soviel Freude tragen kann.

Die trauernde Gattin und Familie.

Klassen Funeral Chapel

194 Henderson Highway
Winnipeg 5
Manitoba

Director
Walter Klassen

Programm der Gebetswoche 1977

In Christus

(Vorbereitet von den Brüdern Allen R. Guenther und Howard Loewen, MBBC)

(Uebersetzt von E. L. Ratzlaff)

Das Kontrollzentrum des christlichen Glaubens ist nicht eine Sammlung von Glaubensgrundsätzen oder ein Lebensstil, sondern die Person Jesu Christi, sein beispielhaftes Leben und sein versöhnender Tod. Für diese Gebetswoche lenken wir unsere Gedanken auf Christus.

Wir sind "in Christus". Das ist es, was den Christen von allen anderen unterscheidet. Das meint, in lebender Verbindung mit ihm zu sein, auf ihn durch sein Wort hören, ihm auf den Marktplätzen des Lebens gehorsam zu sein. Die Schlußfolgerung des Evangeliums für das ganze Leben, die Besorgnisse der Humanität und die Bedürfnisse des Einzelnen sind ein Ergebnis dessen, was es meint "in Christus" zu sein.

Mögen diese Ausführungen dazu anleiten, nachzudenken, zu bekennen, neu zu beleben, zu preisen, zu danken und demütige Fürbitte für die Verherrlichung Gottes einzulegen.

Erster Tag

Die Menschwerdung: Die Offenbarung Gottes in Christus. Joh. 1, 1—18.

Hinweis auf die Schrift:

In diesen Eröffnungsversen des Evangeliums Johannes liegt eine Derbheit, die unsere Empfindlichkeit aufrüttelt. Der Schöpfer ist zum Geschöpf geworden. Gott ist Mensch geworden. Diese Tatsache hat uns viel über Gott und uns selbst zu sagen. Laßt uns gemeinsam das Risiko betrachten, das Gott einging, mißverstanden zu werden, das Ausmaß seiner göttlichen Liebe, und den Wert und die Würde des Menschen, die durch diese Handlung Gottes zum Ausdruck kam.

Durch den menschgewordenen Christus hat Gott die Neuschöpfung der Menschen begonnen. Jesus Christus ist Gottes lebengebendes Wort, nicht nur für die erste Schöpfungstat (1,1—3,10), sondern auch für die Neuschöpfung der Menschen (1, 4—5, 12—13). Wenn jemand in Christus ist, dann ist er ein Teil der Neuschöpfung Gottes; das Alte ist vergangen und ein Neues hat begonnen (vergl. 2. Kor. 5, 17). Welche Formen nimmt diese Neuheit im Leben des Christen an? Wie beeinflußt es Deine persönlichen Verhältnisse, die Arbeit, die Familie, die Verwendung von Zeit, Energie und Geld und in Deiner Lebensanschauung, und was darin ist wichtig?

Der menschgewordene Christus wohnte unter den Menschen als die sichtbare Gegenwart Gottes (Vs. 14); durch seine Worte, sein beispielhaftes Leben, sein Leiden und Sterben, wurde das Wort des Lebens in die Geschichte der Menschheit verpflanzt. Er ist das Licht, das uns erlaubt, uns selbst, uns untereinander und unsere Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist und wie sie sein könnte. Jesus sagte: "Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben" (Joh. 8, 12).

Der einzige Weg, wie wir Gott, den Schöpfer, unseren Vater kennenlernen können, ist durch seinen Sohn Jesus Christus. Johannes zeigt auf das enge Verhältnis zwischen dem Vater und dem Sohn hin (Verse 14 und 18). Ohne Jesus, den Christus, kann kein Leben bestehen, wie Gott es beabsichtigte; mit dem Sohn können wir Gott selbst erkennen und erleben.

Gebetsanleitung:

1. Dank und Anbetung:

— Wir danken für Jesus Christus, Gottes Sohn. Wir preisen Gott, daß er so mächtig und sinnvoll das Geistliche und das Physische, das Göttliche und das Menschliche in Christus verband.

— Dank sei Gott für das Wort und den Geist, die uns mit Ausrichtung, Besserung, Erleuchtung und Kraft für unser Glaubensleben ausrüsten.

— Preist Gott für Christen, die Ihr persönlich kennt, die treu Christi Wahrheit, Liebe, Glauben und Hoffnung in ihrem persönlichen Leben, auf dem Marktplatz und in Gemeindediensten zum Ausdruck bringen.

2. Wir bekennen:

— Daß wir so oft das "Geistliche" von dem "Physischen" trennen, Andacht und Arbeit, die Sprache des Glaubens und die Werke des Glaubens. Dieses schließt unsere Neigung ein, Leute als "Seelen, die zu gewinnen sind", zu identifizieren, statt die ganzen Personen zu Christus hinzuziehen. Es verursacht uns, "Berliner Mauern" zwischen dem Missionsdienst von BOMAS oder dem MCC, und zwischen der Evangelisation und der weiten Skala von menschlichen Bedürfnissen in unseren Ortschaften zu errichten. Wir müssen bekennen, daß wir nicht begriffen haben und nicht genügend danach leben, was es heißt, daß Gott in Jesus Christus Mensch wurde.

— Wir bekennen unsere Vorurteile gegen andere, die sich in ihrem ethnischen Hintergrund, in der Farbe oder im Bekenntnis von uns unterscheiden — gegenüber den Chicanos (Mexikanern), Juden, Schwarzen, amerikanischen Indianern und Wohlfahrtsempfängern. Dieses Vorurteil verneint sowohl die Liebe Gottes und die Würde des Menschen, wie sie in der Menschwerdung Christi in Erscheinung treten.

3. Betet:

— Daß wir völliger den Wert und die Würde des Menschen und das Ausmaß der Liebe Gottes erkennen möchten, wie sie in der Menschwerdung Christi zum Ausdruck kommt. Bittet Gott um Weisheit, die Bedeutung dieser großen Tat Gottes recht zu erfassen. Wir müssen die biblische Lehre der unbegrenzten Liebe (Wehrlosigkeit) anwenden, und den Wert anerkennen, den der Gott-Mann uns als Personen verleiht.

— Daß wir empfindlicher sein möchten den menschlichen Verhältnissen gegenüber — den Schmerzen und Nöten anderer — wie Christus den unseren gegenüber ist.

— Für unsere Publikationsbehörden, die christliche Literatur fördern, als ein Hilfsmittel im Zeugen, Lehren und in der Gemeinschaft. Mögen diejenigen, die schreiben, drukken und herausgeben, einen vom Geist gelenkten und fruchtbringenden Dienst verrichten. Erwähnt sie mit Namen, mit ihren Aufgaben.

— Um Gnade, diejenigen zu verstehen und zu unterstützen, die schöpferisch den Sinn des christlichen Glaubens und Lebens durch Literatur, Musik und Kunst anderen mitteilen. Unsere Duldsamkeit diesen Mitchristen gegenüber will oft reißen.

— Für Offenheit, Gottes labendes Wort zu hören und begierig immer wieder neu zu studieren, um zu entdecken, was uns Gott im Jahre 1977 zu sagen hat.

— Für ein besseres Verständnis der Gemeinde als einer heilenden, unterstützenden Gemeinschaft, während wir die ethischen Ideale des Neuen Testamentes aufrecht erhalten.

Zweiter Tag

Freiheit in Christus.

Gal. 3, 13—14; 3, 23, 4—7; 21—31; 5, 1, 13—16; 5, 25—26; 6, 2.

Pauli Botschaft an die Galater ist: "So bestehet nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat" (Gal. 5, 1). Dieses wurde zuerst Christen gesagt, die unlängst die befreiende Kraft des Evangeliums erfahren hatten, die aber seit der Zeit zu einer Lebensweise zurückgekehrt waren, die dieselbe Freiheit verneinte, die sie in Christus erlangt hatten. Sie waren zu Praktiken zurückgekehrt (z.B. Beschneidung), die sie früher als unnötig zur Erlösung in Christus aufgegeben hatten (vergl. 1, 6; 2, 4; 5, 11—12).

Die Lehre des Paulus ist, daß wir in Christus eine neue Freiheit erleben, die kein Gewicht auf menschliche Leistung als Grundlage der Erlösung legt (2, 20—22; 5, 5—6).

Zwei Betonungen tauchen in der Verkündigung der Freiheit in Christus auf. Erstens ist es eine Freiheit von den Banden des Gesetzes, die uns an Förderungen binden, die wir nie erfüllen können (3, 13—14; 3, 23—4, 7). Christus hat dadurch, daß er die Folgen des Gesetzes erlitt, uns von den Forderungen des Gesetzes befreit. Gott sei gepriesen! Obwohl wir nicht die alttestamentlichen Gesetze haben, die uns binden, ist es für einen Christen nicht möglich, durch Gesetze, die er selbst aufstellt, gebunden zu sein? Messen wir manchmal unsere Erlösung in Begriffen von **Leistungen,** anstatt des von Christus vollbrachten Erlösungswerkes? Besteht ein richtiger Sinn der Verpflichtung, mit der Du und ich vor Gott leben, ohne dadurch wie durch ein legalistisches System vernichtet zu werden (3, 3)?

Zweitens wird die Freiheit in Christus ausgeübt durch eine Willigkeit, Gott dadurch zu dienen, daß wir anderen dienen. Wir sind wahrhaft frei, wenn wir frei sind, einander in Liebe zu dienen (5,13—16). Dieses ist das befreiende Gesetz Christi (6, 2). Als Augustinus sagte: "Liebe Gott und tue, was Dir gefällt", dann hatte er diese Art dienender Freiheit im Sinn.

Gibt uns der Dienst Christi — helfen, zeugen unseren Mitmenschen — solches Bewußtsein der Freiheit? Wie bietet uns die Besorgnis für andere Leute eine Freiheit, welche die Gesetzlichkeit ersetzt?

Für Paulus ist das Gesetz Christi weder ein ethischer Kodex, von dem unsere Seligkeit abhängt (Legalismus), noch ein Freibrief, das zu tun, was wir wünschen (Liberalismus), sondern ein tiefgründiges persönliches Verhältnis mit Christus. Daraus erwächst unser Verlangen, ein Leben des Dienstes für andere zu führen. Durch die freie Liebestat (5, 14) können wir die befreiende Kraft Christi erfahren.

Gebetsanleitung:

1. Wir bekennen:

— Die Gesetzlichkeit oder die Ablehnung der ermächtigenden Liebe Christi, die uns als Einzelpersonen und sogar als Gruppen von Christen (Gemeinden, Konferenzen) der Freiheit beraubt, die uns Christus bietet,

— Die Engstirnigkeit, die unsere Betonung des Mennonitentums uns manchmal gibt.

— Die Gebundenheit, die wir oft durch eine zu enge Identifizierung mit unseren westlichen Formen der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung erleben. Die Freiheit, die Christus uns gibt, ist nicht die Freiheit der Demokratie und des Kapitalismus.

2. Dankt Gott:

— Für diejenigen, besonders die jüngeren Leute, die den "ererbten" Lebensweg überprüfen, mit der Absicht, Christus in Freiheit zu dienen. Die Anzahl derer, die in kurzfristiger Arbeit mit BOMAS, MCC (101) und anderen sozialen und Missionsagenturen dienen, ist ermutigend. Viele kehren mit einer erweiterten Vision und einer tieferen Verpflichtung zurück.

Für Freiheit in Christus — Freiheit für Entscheidungen, für Dienst, für Gelegenheit, unser Leben im Dienste anderer einzusetzen, und dadurch Christus zu dienen.

3. Betet:

— Daß wir in der Lage sein möchten, Freiheit von Gesetzlichkeit wie auch von Liederlichkeit zu unterscheiden. Wie die Kauffman-Harder-Untersuchung zeigt, bestehen beide Abweichungen in Ethik und Lehre.

— Daß jeder von uns, besonders in unserem alltäglichen Geschäftsleben, die Weisheit haben mögen, eine durch das Wort erleuchtete Wahl zu treffen, im Einklang mit dem Geist Christi. Betet für die Mitchristen, die in der Welt ringen, ohne von der Welt zu sein.

— Für Leitung und Dienstpersonal in der Mission, unter Mithilfe der MB und anderer Agenturen, für Evangelisation, Gefangenenpflege, Arbeit mit Schwachsinnigen, den kulturell Benachteiligten und viele anderen, die sich pflichtgetreu der Mitteilung Christi hingeben und im Dienst die Lehren des Evangeliums ausleben. Betet für diese, ob sie in Eurer Gemeinde, in Quito oder in Bangladesh wirken.

Dritter Tag

Dienst: Gehorsam gegen Christus

Philipper 2, 1—13

Hinweis auf die Schrift:

Manche der größten Aussagen über Christus werden von Paulus gemacht, wenn er über besondere Probleme in der frühen Gemeinde spricht. Dieser Abschnitt ist einer von denen, der sich mit der Besorgnis um die Einigkeit unter den Gläubigen in Philippi befaßt, einem Problem, das nie weit von einer Gemeinschaft der Gläubigen entfernt ist. Besteht Uneinigkeit oder fehlende brüderliche Zuneigung in unseren Gemeinden oder in Eurem Verhältnis mit anderen Gläubigen? Wenn ja, dann spricht Paulus zu der Lage.

Jesus Christus demütigte sich freiwillig und ging freiwillig den Weg, der zum Kreuzestode führte, damit jedermann seine Herrschaft bekennen könnte (2, 5—11). Christi Demut steht in Verbindung mit der Besorgnis um die Einigkeit, in dem sie nach einer gleichartigen Einstellung des Dienstes an andern ruft und einer Willigkeit, für sie zu leiden, wenn dieses erforderlich sein sollte. Dieses steht in krassem Gegensatz zu der stolzen und hartnäckigen Einstellung, die ihre Rechte fordert, sich weigert, die Ansichten der anderen Person in Betracht zu ziehen, und andere Leute ablehnt, weil sie nicht nach seiner (unserer) Seite kommen wollen.

Einheit wird, nach Paulus, erreicht, a) wenn wir erkennen, was wir in Christus besitzen (2, 1—2); b) wenn wir die Interessen und Bedürfnisse anderer anerkennen, anstatt unsere eigenen als die allerwichtigsten hinzustellen (2, 3—4); und c) wenn wir bewußt und absichtlich alles anwenden (unseren Sinn darauf setzen und die Initiative ergreifen) nach der Einigkeit zu streben (2, 12—13).

Dieser Text wirft aber auch Fragen für uns auf. Meint Einigkeit — Einförmigkeit? Kann dort Einigkeit sein, wo fundamentale Unterschiede bestehen? Wie verhalte ich mich (wir uns) im Geiste Christi denen gegenüber, mit denen ich (wir) ernsthafte Meinungsverschiedenheiten habe?

Gebetsanleitung:

1. Danksagung und Preis:

— Für die Lokalgemeinde oder die christliche Gruppe, mit der Ihr eines Sinnes und Herzens seid.

— Für das einigende Werk des Geistes Gottes.

— Für Vergebung und Versöhnung, die Ihr durch Gott unlängst in der Familie oder unter christlichen Bekannten bewirkt gesehen habt.

— Daß Gottes Kinder einig sein können durch gemeinsamen Dienst, der die ganze Erde umspannt. Dieses schließt denominationale und interdenominationale Missionsagenturen ein.

2. Betet:

— Für unsere Heime, daß unsere Ehen gestärkt werden mögen und unser Familienleben durch Ehrlichkeit und Geistlichkeit gekennzeichnet sei.

— Um Demut und Brüderlichkeit in unserem Verhältnis zu anderen Gemeinschaften und Gemeinschaftsgruppen, wie z.B. die Mennonitische Welt-Konferenz, das MCC und "Evangelical Fellowships".

— Um eine Willigkeit, ohne Vorbehalte diejenigen anzunehmen, die sich in ihrem Hintergrund von uns radikal unterscheiden.

— Um Vergebung für bestehende Trennungen auf allen Ebenen der Wirksamkeit (führe diejenigen an, deren Du Dir bewußt bist).

— Für Dich selbst, daß Du effektiver zur Einigkeit in Christus beitragen könntest.

— Daß das aufopfernde Beispiel Christi in unserer Reaktion in finanzieller Haushalterschaft reflektiert werde. Wir haben enorme Mittel und es bestehen große Bedürfnisse.

(Fortsetzung folgt)

Aus aller Welt

USA — Die europäischen NATO-Partner — insbesondere Bonn — haben die Erklärung des amerikanischen Verteidigungsministers Donald Rumsfeld, mit dem Präsidentenwechsel von Ford zu Carter werde sich nichts Wesentliches an der Verteidigungspolitik der USA ändern, mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Rumsfelds Worte auf der Londoner Tagung der Nuklearen Planungstruppe (NPG) wirkten beruhigend.

Im Mittelpunkt der NPG stand ein Bericht Rumsfelds über die Anstrengungen der Sowjetunion, ihr strategisches und taktisches Atomraketen-Arsenal zu vergrößern und zu verbessern. Danach ist Moskau dabei, eine Reihe neuer verbesserter Raketen zu entwickeln und zu stationieren. Es gibt aber Rumsfelds zufolge noch keine Beweise dafür, daß die zum möglichen Einsatz gegen Westeuropa vorgesehene Rakete mit dreifachem Atomsprengkopf vom Typ "SS-X-20" bereits einsatzbereit bei den Truppenverbänden ist. Diese Rakete wäre für den Westen bedrohlich, weil sie eine fahrbare Abschußrampe besitzt und damit kaum verwundbar wäre.

Im Kommunique der NPG-Sitzung hieß es, "daß Versuche des Warschauer Paktes zur Erlangung der militärischen Ueberlegenheit als eine Bedrohung des Friedens gesehen werden müssen". NATO-Generalsekretär Luns ergänzte vor Journalisten, der Ostblock setze entsprechende Bestrebungen bei atomaren und herkömmlichen Waffen sowie vor allem bei der sowjetischen Kriegsmarine stetig fort.

Luns bestätigte, daß die Planungsgruppe sich auch mit einer "Verfeinerung" der politischen Konsultation der NATO-Länder im Krisenfall beschäftigt habe. Da er angesichts des Geheim-Grades der Besprechungen nicht mehr sagen konnte, ist anzunehmen, daß alle bisher ausgearbeiteten Verfahren zur politischen Bewältigung von Krisen noch nicht als zufriedenstellend angesehen werden. Das dürfte auch für das Bewilligungsverfahren für den Einsatz von Atomwaffen durch den US-Präsidenten gelten.

— Gegen eine Kaution von 500 000 Dollar wurde die amerikanische Zeitungserbin Patricia Hearst auf freien Fuß gesetzt. Die Millionärstochter war am 10. Mai wegen bewaffneten Raubüberfalls zu sieben Jahren Haft verurteilt worden.

Nachdem ihr Vater die Kaution hinterlegt hatte, gab der zuständige Richter die Erlaubnis zum Verlassen des Gefängnisses. Nach seiner Ansicht besteht keine Fluchtgefahr.

Patricia Hearst hatte gegen das Urteil Revision eingelegt. Außerdem muß sie sich in einem weiteren Prozeß noch wegen Entführung, Ueberfalls und Raubes verantworten.

* * *

UdSSR — Die Russin Loubow Leontiewna Berchadskaia, die zehn Jahre in Arbeitslagern verbrachte und heute im US-Bundesstaat New Jersey lebt, hat ihre Erlebnisse niedergeschrieben. Der Pariser Verlag "Librairie des Cinq Continents" hat jetzt das Buch unter dem Titel "Leben . . . mit den Füßen getreten" (Originaltitel: Rastoptannik schisni) in russischer Sprache veröffentlicht. Auf 140 Seiten berichtet die Autorin von Hunger, Kälte und barbarischer Behandlung durch das Wachpersonal. Auch die blutigen Aufstände, die vor allem beim Tode Stalins und Berijas ausbrachen, schildert sie. Sie war Zeugin solcher Revolten in den Lagern von Kenguira und Djeskagan. Auch Solschenizyn spricht in seinem "Archipel GULag" von Revolten in diesen beiden Lagern.

Loubow Leontiewna Berchadskaia, eine ehemalige Tänzerin, war 1946 in Moskau unter dem Vorwand verhaftet worden, zu enge Kontakte zur US-Botschaft gehabt zu haben.

— "Beim ersten Gefecht ist die erste Kugel für die Offiziere." Diese Parole soll in den sowjetischen Streitkräften umgehen. Wladimir Ribakow, der in den Westen flüch-

tete und jetzt seine Erlebnisse in der Roten Armee in dem Buch "Die Last" in Paris veröffentlichte, berichtet von einem Infanterie-Regiment, das fast alle Offiziere erschoß.

Die meisten Revolten innerhalb der sowjetischen Armee, so schreibt Ribakow, entstünden wegen der schlechten Versorgungslage. Sie würden blutig unterdrückt und verschwiegen.

Abgesehen von einigen Elite-Einheiten besteht die Tagesration eines sowjetischen Landsers aus Brot, einigen Stücken Zucker und zwanzig Gramm Butter. Dazu bekommt er Suppen und Eintöpfe mit geringem Kaloriengehalt. Zwei Stunden nach dem Essen ist der Hunger wieder da.

Unmenschliche Disziplin und die ungenügende Ernährung machen aus dem sowjetischen Soldaten einen Kämpfer, der nichts in der Welt fürchtet, behauptet Ribakow. Die Soldaten des Westens hält er für Weichlinge, die er im ersten Ansturm überrennt.

* * *

Israel — Im Nahen Osten hat sich die politisch-strategische Lage schlagartig geändert: Der Bürgerkrieg in Libanon ist durch die syrische Intervention so gut wie beendet; der ägyptische Präsident startete eine neue "Friedensoffensive", und Israel muß sich in dem Konflikt mit den Arabern auf eine Konstellation einstellen.

Die israelische Regierung hat nach zwei Wochen verwirrender Vorgänge im Nahen Osten wieder eine klare Beurteilung der Lage gewonnen.

Die Israelis waren gleich zweimal überrascht worden:

— von dem starken Eindruck, den die "Friedensoffensive" des ägyptischen Präsidenten Anwar el-Sadat in der öffentlichen Meinung der Welt hinterließ;

— von der Schnelligkeit, mit der Syrien nach dem letzten Waffenstillstand in Libanon das Land unter seine Kontrolle gebracht hat.

Zwar traten beide Entwicklungen nicht unverhofft ein, doch hatte man in Israel angenommen, daß damit mehr Zeit ins Land gehen würde. Regierungsvertreter in Jerusalem nehmen an, daß bei den arabischen Gipfelkonferenzen in Riad und Kairo weitreichende Beschlüsse getroffen wurden, durch die die Araber sich von dem Alptraum Libanin befreit haben. Damit hätten sie eine größere Handlungsfreiheit für diplomatische Schritte im Nahost-Konflikt gewonnen, mit denen nach dem Präsidentenwechsel in Washington zu rechnen sein wird.

Allem Anschein nach haben die arabischen Staaten jetzt den syrischen Einfluß in Libanon anerkannt. Bei der arabischen Friedenstruppe, daran kann kaum noch ein Zweifel bestehen, handelt es sich in Wirklichkeit um eine syrische Streitmacht, die unter dem nominellen Kommando eines libanesischen Befehlshabers steht und der lediglich einige Einheiten aus anderen arabischen Staaten als Alibi zugeteilt wurden. Nach israelischen Schätzungen war diese Truppe zur Mitte der Woche 20 000 bis 30 000 Mann stark und mit 300 bis 400 Panzern ausgerüstet. Syriens Coup besteht darin, daß diese Streitkräfte nunmehr von Saudi-Arabien, Kuwait und den anderen Erdöl-Staaten finanziell unterhalten wird.

Im Gegensatz hat Syrien offenbar eingewilligt, den arabisch-israelischen Konflikt vorrangig einzustufen, und die Führungsrolle Aegyptens bei einem gemeinsamen Vorgehen der Araber akzeptiert.

* * *

Algerien — Sieben Millionen wahlberechtigte Algerier stimmten über die neue algerische Verfassung ab, die von der Nationalkonferenz unter Vorsitz des Staatsschefs Boumedienne ausgearbeitet worden ist. Es war die zweite Volksabstimmung in Algerien innerhalb von sechs Monaten, nachdem die Wähler im Juni die Nationale Charta Algeriens gebilligt haben. In zwei Monaten sollen das seit 1965 suspendierte algerische Parlament und der Staatspräsident neu gewählt werden. Einziger Kandidat ist Oberst Houari Boumedienne.

In einer Großkundgebung in Algier demonstrierten Zehntausende für die neue Verfassung, die dem Präsidenten mehr Vollmachten als bisher einräumen wird.

* * *

Chile — Als "großmütige Geste" hat der chilenische Präsident, General Augusto Pinochet, die Freilassung von 304 politischen Gefangenen bezeichnet. Der Junta-Chef bestritt, daß dies auf Druck aus dem Ausland hin geschehen sei. "Es stimmt nicht, daß ich mich von Mr. Carter habe beeinflussen lassen", sagte Pinochet. Die Freilassungen seien schon seit September geplant gewesen.

Die Entlassenen dürfen — im Gegensatz zu früher aus Lagern und Gefängnissen freigelassenen Regimegegnern — im Lande bleiben.

Die katholische Kirche in Chile, zuweilen die deutlichste Stimme der Opposition unter der Militärherrschaft, begrüßte die Entlassungsaktion als ersten Schritt zur allmählichen Rückkehr zur "institutionellen Normalität" und zur Versöhnung in Chile.

* * *

Spanien — Die Cortes, das spanische Ständeparlament, gaben nach einer dreitägigen Debatte den Weg zu Demokratie und zu Wahlen in Spanien frei. Noch im Frühjahr wird die 1939 von Franco geschaffene Ständevertretung aufgelöst und durch ein demokratisches Parteienparlament westlicher Prägung ersetzt. 425 Abgeordnete stimmten für die politische Reform der Regierung Suarez, 59 dagegen; 13 enthielten sich der Stimme. Die Regierung beschloß inzwischen, Mitte Dezember in einem Referendum das 35-Millionen-Volk über das Reformprojekt zu befragen.

Nach den schwierigen Verhandlungen und den teilweise hitzigen Reden in den Cortes, nahm der 41 Jahre alte Regierungschef Adolfo Suarez den verdienten Beifall der Abgeordenten bewegt entgegen. Sein Sieg über den "Bunker", die Ultrarechte, stärkte die Position seiner Regierung und auch des Königs. Juan Carlos hatte den Wandel des Franco-Staates in eine demokratische, konstitutionelle Monarchie vom ersten Tag seiner Inthronisierung an geschickt gefördert.

Grundzüge der neuen Einwanderungspolitik

(Fortsetzung von Seite 9—4)

auch die Ermächtigung, Einwanderer zu einer Aufenthaltsdauer von bis zu sechs Monaten zu verpflichten, falls sie die Einreiseerleichterungen ausgenutzt und einen solchen Ort als ihr Einwanderungsziel gewählt haben.

Zusammenarbeit zwischen Bund und Provinzen

Auf Grund der Britisch-Nordamerika-Akte, d.h. der kanadischen Verfassung, nimmt die Bundesregierung zwar eine Vorrangstellung ein, teilt sich aber mit den Provinzen in die Zuständigkeit für Einwanderung. Ein politischer Schwerpunkt der Gesetzesvorlage liegt in der Ausweitung der Rolle, die den Provinzen bei der Durchführung der Einwanderungspolitik zukommt, wodurch gewährleistet werden soll, daß diese die Bedürfnisse aller Teile Kanadas berücksichtigt. Wie bereits erwähnt, verpflichtet die Gesetzesvorlage den Bundesminister, die Provinzen hinsichtlich Umfang, Verteilung und Niederlassung des Einwandererstroms zu Rate zu ziehen. Außerdem sieht sie zwischen der Bundesregierung und den Provinzen eine offizielle Vereinbarung über Aspekte der Einwanderung vor, welche die Provinzen in besonderem Maße betreffen.

Bekanntmachung

Wir haben noch eine Anzahl Exemplare meines Buches **Miracles of Grace and Judgment** zum Verkauf. Wer vielleicht Bestellungen für Weihnachten machen möchte, sollte es jetzt tun. Wir würden es schätzen, wenn Besteller anstatt 7.00 Dollar, wie es bis jetzt war, einen Dollar zusätzlich per "Money Order" für Uebersendung schicken würden, weil die Postgebühren so gestiegen sind. Doch ist es uns nicht um Geld zu tun, sondern damit das Buch eine wichtige und zeitgemäße Botschaft bringen möchte.

GERHARD P. SCHROEDER
1712 West Pine Street
Lodi, Calif. 95240, U.S.A.

Christliche Familie in Winnipeg wuenscht
verantwortliche Haushaelterin
auf permanenter Basis im Hause zu wohnen.
Rufen Sie an 204-633-8120 kollekt, oder schreiben Sie an:
D. S. Reimer
58 Saime Dr.
Winnipeg, Man. R2M 1Y7

"Aufscheed von de Heimstaed", ein Einakter. "Kannst du di noch dentje?", ein Einakter. Gedichte und plattdeutsche Gespraeche; Inhalt: "De dartja Joare", ein Dreiakter, "De scheen Jelejenheit", ein Einakter, "Onse scheenste Wiehnachte", ein Weihnachtsgespraech, und ausgewaehlte Gedichte. Zu haben bei:
N. H. Unruh
622-1630 Henderson Hwy.
Winnipeg R3G 2B9

Gesucht wird das Buch
Die Molatschna Ansiedlung
herausgegeben vom Echo-Verlag
Man schreibe an
Dr. B. B. Fast
110 Waterloo Street, Winnipeg
R3M 0S2

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
608 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942.7247

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
• BAUMATERIALIEN •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Gem, Alberta

Es sind bereits zwei Monate verflossen, seit der letzte Bericht über das Ergehen unserer Gemeinde von hier eingesandt wurde.

Am Erntedankfest, dem 3. Oktober, grüßte unser Pastor die Gemeinde mit Ps. 100, 1. 2. 4: "Jauchzet dem Hernn alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden; kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Gehet zu seinen Toren ein mit Danken zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!"

Es fühlt sich gut, nach solchem reichen Erntejahr ein Dankfest zu feiern.

Missionarin Joyce Ferguson, die in Zaire arbeitet, und Br. Isaak Bergen, Lehrer an der Hepburn-Bibelschule, dienten uns am Vor- und am Nachmittag.

Schwester Joyce zitierte Ps. 16, 6 und drückte ihre Dankbarkeit aus, daß Kanada ihr Heimatland sei; sie wies auf die große Freiheit hin, die wir hier haben, und machte krasse Vergleiche mit drüben. Trotz allem aber war sie dankbar, dort noch für den Herrn wirken zu können. Sie brachte einen langen Bericht, auch Lichtbilder dazu, den ich hier nicht vollständig bringen kann. Zuletzt las sie 5. Mose 8, 18: "Sondern gedenke an den Herrn, deinen Gott; denn er ist es, der dir Kräfte gibt, solch mächtige Taten zu tun, auf daß er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, wie es geht heutigentages."

Br. I. Bergen forderte uns auf, nach 5. Mose 8, 1—5 mit einem dankbaren Herzen vor dem Herrn zu treten. Wir sollen Gottes Güte an uns wahrnehmen und dem Feuer der Dankbarkeit mehr Oel zukommen lassen. Die Geschwister dienten uns auch am Nachmittag. Es war ein wahres Dankfest, was auch die Kollekte für die Sache des Herrn zeigte.

Dann war es uns eine besondere Freude und ein Vorrecht, am 31. Oktober ein Tauffest zu haben. Die Taufkandidaten Hans und Lisbet Hein, Voelker und Audry Hein, Donald Plett, Alvin und Angela Plett, erzählten uns ihre Erfahrungen mit dem Herrn, schon am 24. Oktober des Abends. Die Geschwister Hans Hein und Voelker Hein waren schon früher in die Gemeinde aufgenommen worden, doch weil sie im Laufe der Zeit zu der Ueberzeugung gekommen waren, daß sie die Taufe in der Weise empfangen möchten, wie der Herr Jesus sie einst empfing, d.h. die Untertauchungstaufe, und darum baten, war die Gemeinde willig, auch sie zu taufen. Der vorgeschrittenen Jahreszeit halber hatten wir das Tauffest im Gotteshaus der Calgary-Highland-MB-Gemeinde, die ein Taufbecken im Gotteshause hat. In der Morgenstunde sprach Br. Doerksen über Matth. 3, 13—17 und betonte besonders den 15. Vers, wo Jesus zu Johannes sagt: "Laß es jetzt also sein; also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen." Am Nachmittag diente in Calgary Bruder H. Willms, Pastor der Gemeinde daselbst, uns mit der Taufansprache. Er las Lukas 9, 23 und 1. Kor, 12, 12—14. Er sagte: Die Taufe gehört zur Jüngerschaft, und das Leben der Jünger gehört unter die Leitung unsers Herrn und Heilandes. Der Jünger ist nicht vollkommen, aber er lernt von seinem Meister, und nach Lukas 9, 23 soll er willig sein, täglich sein Kreuz auf sich zu nehmen und dem Herrn zu folgen. Nach der Ansprache vollzog Br. J. P. Doerksen die Taufhandlung. Er forderte die Versammlung vorher auf, bei jedem Täufling vor der Untertauchung mit einem kräftigen Amen zu antworten. Es ist das doch immer solch ein feierlicher Moment! Nach der Taufe unterhielten wir daselbst im Gotteshause das heilige Abendmahl, damit alle Täuflinge zugegen sein konnten. Der Herr war uns in besonderer Weise nahe.

Vom 4.—7. November hatten wir weitere Segenstage mit Missionar S. Dirks. Da kann man nicht anders, als mit dem Psalmisten auszurufen: "Der Herr denkt an uns und segnet uns" (Ps. 115, 12). Am Sonntagmorgen war Br. Dirks willig, in der deutschen Sonntagsschulklasse die Lektion zu verhandeln, was den älteren Geschwistern zur Freude gereichte. Seiner Ansprache am Sonntagmorgen legte er Römer 1, 1—7 zu Grunde. Er zeigte uns den Missionar bei der Verkündigung des Evangeliums, der frohen Botschaft von der Erlösung, die durch den Glauben an das vollbrachte Erlösungswerk Jesu, jedem frei steht. Diese Botschaft ist auch heute noch unverändert dieselbe, denn sie kommt von Gott und ist gegründet in unsern Herrn Jesus Christus. Sie verändert alle, die das angebotene Heil im Glauben annehmen, denn es ist eine große Kraft darin.

Abends sprach Br. Dirks über Apg. 4, 8—13. Er stellte die Frage: "Was war die große Kraft der neuentstandenen Gemeinde?" Antwort: "Das Gebet und das Zeugnis der Jünger, die mit dem Heiligen Geist erfüllt waren." Der Befehl Jesu ist auch heute noch in Kraft, daß wir zeugen sollen von dem, was der Herr an uns getan, und zwar da, wo immer sich eine Gelegenheit dazu bietet. Es gibt heute so viele Einsame und Traurige in der Welt, zu denen man vom Heil in Christo reden soll. Wer da meint, zu schwach für solche Arbeit zu sein, darf um Kraft bitten; der Herr steht zu seinem Wort. Die Verantwortung, die auf uns lastet, ist sehr groß. Die Gemeinde Jesu ist von Feinden umgeben, und oft sogar von innen, und das sind die, die nicht an eine ewige Verdammnis glauben. Daß wir könnten in dem treu erfunden werden, was uns vom Herrn zu tun befohlen ist. Weiter stellte Br. Dirks noch Fragen an uns als Versammlung, in bezug unserer Arbeiter auf den Missionsfeldern, wer wo an der Arbeit ist. Es war sehr interessant, solcher Prüfung beizuwohnen. Da merkt man, was einer weiß, aber auch, was man nicht weiß. Wir kamen dann zu dem Resultat, daß wir als MB-Konferenz auf fünf Kontinenten und in 23 Ländern 235 Missionare in der Arbeit haben und daß Br. Herb Brandt Präsident in der Missionsboard ist. Da lohnt es sich doch, helfend und fürbittend das Werk zu unterstützen. Wir rufen Br. Dirks noch nachträglich ein "Vergelt's Gott" zu.

Missionarin Katie Siemens ist auf Urlaub aus Indien zurückgekehrt. Wir durften sie am Sonntagmorgen, dem 14. November, begrüßen. Sie gab uns einen kurzen Ueberblick über ihre Arbeit dortselbst.

Die Gemeinden dort feierten in diesem Jahr ihr 25. Jubiläum. Der Inhalt des Festgesangs dabei war: "Zehntausend Dank dem Herrn Jesus, unserm Retter und König für alle Segnungen in der Vergangenheit."

Schwester Katie ist in den letzten Jahren mit der Uebersetzung der Sonntagsschullektionen von Scripture Press sehr beschäftigt. Am 2. Januar 1975 kam das erste Lektionsheft in Druck. Im Oktober 1976 hatte sie die Möglichkeit, im Mädchencamp mit dem Worte Gottes zu dienen. Die Türen für das Evangelium sind in Indien zur Zeit weiter geöffnet denn je. Christliche Radioprogramme werden willig aufgenommen. Colombo, Ceylon, strahlt wöchentlich das 15 Minuten dauernde christliche Radioprogramm "Gott hat gesprochen" aus. Viele Heime sind für Bibelstudium offen. Der Geist Gottes wirkt, und das stimmt uns dankbar.

Geschwister Nick Dueck, die 43 Jahre in Gem gewohnt haben, sind nach Bassano gezogen. Die Gemeinde veranstaltete am 28. Oktober ein Abschiedsfest für sie. Es wurde ein gemütlicher und interessanter Abend. Schade, die alten Geschwister ziehen von Gem weg. Anders ist es in Rosemary; da werden die alten Geschwister in der Stadt ansässig. Dadurch behält die Gemeinde ihre Glieder und die Stadt wird größer.

Wir haben hier einen langen, schönen Herbst, was den Farmern sehr zu Gute kommt. Bald ist wieder Weihnachten, und um mit dem Gruß zur Zeit zu kommen, wünschen wir dem Editor, dem Druckereipersonal und allen werten Lesern "Fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr"!

Korrespondent

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die

„Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1977 $8.00

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

Menno Travel Service

3 Bueros zu Ihren Diensten

- 400 Lake St.
  St. Catharines, Ont.
  (416) 937-0550
- 31951 S. Fraser Way
  Clearbrook, B.C.
  (604) 853-0751
- 851 Henderson Hwy.
  Winnipeg, Man.
  (204) 334-4347

"Wir bieten zwei Welten — ohne extra Kosten"